

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

Tagblatthaus Nr. 5031.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 88 M.-Bfg., in den Ausgabestellen: 90 M.-Bfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 92 M.-Bfg. für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Bfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Bfg., drittl. Anzeigen 40 M.-Bfg., auswärts. Restanten 10 M.-Bfg. für die einseitige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Frühere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 154.

Mittwoch, 6. Juli 1927.

75. Jahrgang.

Frankreichs österreichische Sorge.

Es klang etwas unwahrscheinlich, als „Deuvere“ berichtete, Frankreichs Gesandter in Wien, de Chambrun, habe bei seiner Anwesenheit in Paris mit dem Direktor des Auswärtigen Amtes Berthelot über die wachsende Bedeutung der Anschließfrage gesprochen. Für uns ist es eine solche Selbstverständlichkeit, daß wir ihre Fortschritte in der Stimmung des Brudervolkes gar nicht beachten haben. Wohl waren gelegentlich auch im Nationalrat Äußerungen zu verzeichnen, das gilt besonders von dem Bundeskanzler Seipel, die gegen früher einen Fortschritt bedeuteten, aber daß der Anschlußgedanke heute so stark entwickelt wäre, haben wir, ehrlich gestanden, nicht geglaubt. Und doch bestätigt der „Temps“, daß man am Quai d'Orsay ernste Besorgnisse hegt, die durch den Bericht des Herrn de Chambrun neue Nahrung bekommen haben. Es ist natürlich durchaus möglich, daß man die Befürchtungen bewußt übertreibt, um in irgendeinem politischen Spiel einen Trumpf zu gewinnen, aber es wäre auch denkbar, daß die Unruhe über österreichische Bestrebungen echt ist. Der „Matin“ sagt ja, worauf es ihm ankommt, und er ist zweifellos darin das Sprachrohr der offiziellen und offiziellen Kreise des politischen Frankreichs. Man zittert für einzelne verbündete Staaten im Osten, und glaubt, daß ein durch Österreich verstärktes Deutschland einen starken Expansionsdrang über die Weichsel hinaus betreiben würde.

Junächst ist es die deutsche Aufgabe, diese Bedenken zu zerstreuen, denn sie treffen nicht zu. Daß Österreich gerade einen kriegerischen Willen im Reich nähren sollte, klingt sonderbar. Es ist seiner ganzen Struktur nach auf ein enges wirtschaftliches Verhältnis zu den Nachbarn angewiesen, ist es in einem Maße wie kaum ein anderer Staat Europas. Wien, das ein Drittel aller Einwohner der Republik umfaßt, kann sich nur erhalten, wenn es der eigentliche Umschlaghafen an der Donau wird. Wirtschaftliche Gründe würden immer eine gewisse Zurückhaltung erzwingen. Aber auch politisch liegt gar kein Anlaß vor, nun gerade den Österreichern eine besonders starke Betätigung zuzuschreiben. Soweit es sich um die Südtiroler Frage handelt, wäre ein Kampf hoffnungslos und ginge auch Frankreich, dessen Beziehungen zu Italien nicht so überaus herzlich sind, nicht viel an. Der Bevölkerung an der Elbe muß einmal auf anderem Wege geholfen werden. Daß man in Wien den sehnlichen Wunsch hegen sollte, etwa Bosnien oder die Herzegovina zurückzugewinnen, ist nach den Erfahrungen der Vergangenheit nicht gerade anzunehmen. Wenn man in Paris für Südslawien zittert, so richten sich diese Besorgnisse wohl an eine andere Adresse als nach Berlin und Wien.

Es bleiben nur die Tschechoslowakei und Polen übrig. Prag schaltet ohne weiteres aus, da wir mit den Tschechen in freundschaftlichen Beziehungen stehen und nur das Hutscherländchen abtreten mußten. Die Frage der Deutsch-Böhmern ist eine innere Angelegenheit, die die Substanz der Nation schon aus eigenen Kräften regeln werden. Zum Überfluß haben wir die Grenzen infanterie anerkannt, als wir auf jede gewaltsame Abbiegung verzichtet haben. Das gilt auch für Polen. Niemals haben deutsche Staatsmänner einen Hehl daraus gemacht, daß sie den Verlust Pommerns, Ostpreußens und der deutschen Gebiete der Provinz Posen nicht verschmerzen werden. Darin sind alle Parteien bei uns einig. Aber es ist ein gewaltiger Unterschied, ob man „unerlöste Provinzen“ mit dem Schwert zurückerobert, oder sich durch die Kulturgemeinschaft wieder angeschlossen will. Wir wissen sehr wohl, und Herr Poincaré hat auch das in Lunéville deutlich genug ausgesprochen, daß man unsere Unterdrückung in Locarno nicht für zwingend hält. Der Vorwurf, der sich darin verhehlt, ist der nichtswürdigste, den wir uns denken können. Deutschland hat genau so sein Wort gehalten wie andere Völker. Vielleicht kann man sagen, es hat sein schweres Schicksal durch seine Leichtgläubigkeit im Herbst 1918 selbst heraufbeschworen. Die 14 Punkte Wilsons sind von der Entente einmütig anerkannt und dann ebenso einmütig über Bord geworfen worden. Wenn jemand Ursache hat, Unterdrückungen zu bezweifeln, sind wir es und nicht die Franzosen.

Gerade der Artikel 80 des Versailler Friedensvertrages ist eine Verleugnung der 14 Punkte, ist ein Hohn und Spott auf die Ideen, für die man angeblich in den Weltkrieg gezogen ist. Die Freiheit der kleinen Nationen und das Selbstbestimmungsrecht sind damals Schlachtrufe gewesen. Die Tschechen verdanken ihr nationales Dasein nur dieser Parole, Polen, Südslawien und Rumänien konnten sich auf sie hin bereichern. Dem Besiegten gegenüber aber hielt man das Wort nicht. Es ist ganz selbstverständlich, daß auch ihm das Selbstbestimmungsrecht zugute kommen mußte, und der Ausdruck von der Unabhängigkeit Österreichs in diesem Artikel ist eine gewollte Unwahrhaftigkeit. Die „Indépendance“ bedeutet völlerrechtlich nicht etwa die Selbstständigkeit

des Handels, sondern die bindende Pflicht, die gezogenen Grenzen anzuerkennen und keine Gemeinschaft mit anderen Staaten einzugehen, die eine Einschränkung der eigenen Hoheitsrechte mit sich führt. Es ist ungefähr das Gegenteil von dem, was man im gewöhnlichen Sprachgebrauch darunter versteht.

Allerdings läßt der Artikel 80 eine kleine Hintertür offen, aber die ist so schmal, um einen Durchgang zu gewahren. Der Rat des Völkerbundes kann diese Bestimmung aufheben, wenn die beiden deutschen Staaten es gemeinsam verlangen. Eine Kannvorschrift ist keine Rufvorschrift. Da ein einziges Veto genügt, um in Genj jede Aktion zu durchkreuzen, und wir dort nicht nur Frankreich selbst, sondern auch Polen gegenüberstehen, wäre es nutzlos, sich in Illusionen zu wiegen. Die Angst ist größer, als das Gefühl für eigene Würde. Denn die Sorge, daß ein waffenloses Deutschland vermehrt um sechs Millionen waffenloser Österreicher eine Gefahr sein könnte, für die gerüsteten Nationen Europas wirkt lächerlich. Frankreich hält auch an den einzelnen Bestimmungen von Versailles nur deshalb so zäh fest, weil es eine Auflösung dieses ganzen Gewebes vor sich sieht. Darum kämpft es auch um den Artikel 179. Die 1918 besiegten Staaten haben vor einiger Zeit die Frage der Militärattaches angeregt. Die Auslegung dieser Bestimmung ist verschieden. England und Italien haben das Recht auf Entsendung solcher Experten anerkannt. Frankreich bestreitet es. Vorausgesetzt wird man einfach über den Pariser Widerspruch zur Tagesordnung übergehen. Wenigstens gilt das von Ungarn, das den Prinzen Hohenlohe nach London entsendet. Auch hier ist der Widerstand Frankreichs nicht ganz beseitigt. Oder doch? Erfahrungen sammeln, die daheim verwertet werden können, werden die Attaches nicht. Wir sind durch die Abrüstung gebunden. Aber in Paris befürchtet man, solche Experten könnten zuviel sehen, was Aufrüstung begünstigt. Dabei wird man früher oder später doch einmal gezwungen sein, der Präambel zu Teil 5 des Friedensvertrages Genüge zu tun und die Abrüstung in Angriff zu nehmen.

Der „Temps“ arbeitet mit einem Schlagwort, das noch aus der Zeit des Krieges stammt. Er spricht von dem drohenden Mitteleuropa. Der Gedanke Raumanns ist heute tot. Er hat seinen Sinn verloren, als wir besiegt wurden. Vergebens späht man auf der Landkarte nach Staaten aus, die dieses Mitteleuropa bilden sollten. Die Tschechoslowakei ist französischer Bundesgenosse. Die Schweiz wahrt peinlich ihre Neutralität. In Italien ist kaum zu denken. Und die Skandinavier werden sich noch weniger in eine Zwidmühle begeben. Was soll also das ganze Gerede? Auch der „Temps“ weiß, daß die Entwicklung andere Bahnen eingeschlagen hat. Die Kartellpolitik verbindet nicht Deutschland nach Osten oder Süden, sondern nach Westen. Die meisten Abkommen sind mit Frankreich, Belgien und Luxemburg oder aber England geschlossen worden. Wir werden den Verdacht nicht los, als ob man dieses Schlagwort gegen Locarno auszuspielen will. Herrn Stresemanns Anfrage an Poincaré, welche Politik er einzuschlagen gedenkt, ist noch immer unbeantwortet geblieben. Nicht wir sind es, die die europäische Veröhnung bedrohen. Der Anschluß hat mit Kräfteverhältnissen gar nichts zu tun. Er ist nur der Ausdruck einer bestehenden Kultur- und Volksgemeinschaft. Für Österreich überdies eine Lebensfrage. Aber mit aller Entschiedenheit wenden wir uns dagegen, daß hier künstlich Gegensätze geschaffen werden, an die man an der Seine ernstlich doch nicht glaubt.

Die deutschen Militärattaches.

Berlin, 5. Juli. Zu der Mitteilung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“, wonach die britische Regierung beschloß, die normalen feindlichen Regierungen einzuladen, Militärattaches bei deren diplomatischen Vertretungen zu ernennen, wird berichtet, daß diese Frage für Deutschland sich noch im Stadium der Erwägung befindet und die Reichsregierung erst einen Beschluß fassen werde, wenn sich die Zweckmäßigkeit der Einrichtung von Militärattaches ergeben wird.

Paris, 6. Juli. Das „Echo de Paris“ wundert sich darüber, daß auf Einladung der englischen Regierung deutsche Offiziere den Übungen des englischen Militärluftdienstes in Denes beizuwohnen werden. Es will darin eine Verletzung der Artikel 179 und 198 des Versailler Vertrages erblicken. Nach dem Blatt soll der französische Militärattaché in London, General Desjardes, einen Bericht abgefaßt haben, der sich bereits in den Händen des Kriegsministers befinden soll. Wir erwarten mit großer Neugierde, fährt das Blatt fort, die Aufklärungen, die gegeben worden sind. Im Grunde genommen, so heißt es weiter, liegt die Tatsache, die wir hervorheben, in der Logik von Locarno. Unser hauptsächlichster Einwand zu dem Vertrag ist immer gewesen, daß er den englischen Schiedsrichter außer Stand setzt, sich enger an Frankreich als an Deutschland zu binden. Marschall Foch ist gerade von der Universität Oxford geehrt worden. Warum sollte Marschall von Hindenburg nicht ebenfalls die Würde eines Dr. h. c. von gleicher Stelle erhalten?

Umschau.

as. Berlin, 6. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die innerpolitische Lage bleibt infanterie undurchsichtig, als sich noch nicht übersehen läßt, was aus dem

Schulgesetz

werden wird. Das Kabinett hat sich gestern erneut mit dieser Vorlage befaßt, ohne jedoch zu endgültigen Beschlüssen zu gelangen, und in gut unterrichteten Kreisen nimmt man auch an, daß es noch einige Tage dauern wird, bis die Vorlage an den Reichsrat weiter geleitet werden kann. Unter diesen Umständen dürften sich die Verhandlungen mit den Ländern ebenfalls recht lange hinziehen, so daß von einer Septembertagung des Reichstags, wie sie von gewissen Kreisen erstrebt wird, wohl kaum mehr die Rede sein kann. Zweifelloso bedeutet das Reichsschulgesetz

eine schwere Belastung für die Regierungskoalition,

vielleicht die aller schwerste, denn es gibt auch im Zentrum Kreise, die es nicht bedauern würden, wenn über dem Schulgesetz die Koalition zerbräche, damit die Gefahr, daß das Zentrum die nächsten Wahlen in Front mit den Deutschnationalen durchkämpfen muß, beseitigt wird. Wie weit aber der linke Flügel um Wirth, der solche Gedankengänge propagiert, Einfluß auf die Partei- und Fraktionsleitung gewinnen wird, ist naturgemäß schwer zu sagen. Jedenfalls ist die Lage hinsichtlich des Schulgesetzes recht unklar, und es bleibt nur festzustellen, daß das Arbeitsprogramm, das noch bis zum Schluß der Sommertagung des Reichstags erledigt werden muß, im Gegensatz zum Schulgesetz keine besonderen Schwierigkeiten bieten dürfte, so daß man allgemein hofft, bis zum Samstag mit dem gesamten Programm fertig zu werden.

Zu den Fragen, die diesmal verhandelt worden sind, gehört bekanntlich auch

der Mieterschutz.

Die endgültige Regelung ist der Herbsttagung des Reichstags vorbehalten. Die „Voss. Ztg.“ glaubt, daß in zwischen das Reichsarbeitsministerium eine umfangreiche Denkschrift an die Mitglieder des Wohnungsausschusses des Reichstags habe gelangen lassen, eine Denkschrift, in der die Fragen des Wohnungsbaues und die zukünftige Gestaltung der Mieten in den Altkäufern behandelt werden. Ausgehend von der zu Anfang dieses Jahres beschlossenen Erhöhung der Altmieten auf zunächst 110 und ab 1. Oktober auf 120 Prozent der Friedensmiete werde in der Denkschrift gesagt, daß man gezwungen sein werde, im Laufe der Zeit entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung

eine Stabilisierung der alten Mieten auf 130 bis 160 Prozent

vorzunehmen. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, so fügt die „Voss. Ztg.“ hinzu, daß diese Arbeit der Reichsregierung die Gesetzesentwürfe vorbereiten will, die in den Herbstmonaten dem Parlament zugehen sollen, und die die endgültige Gestaltung der Hauszinssteuer und die Neuordnung des Mieterschutzes zum Gegenstand haben. Im Augenblick ist schwer nachzuprüfen, inwieweit die Mitteilung der „Voss. Ztg.“ zutreffend ist. Man wird gut tun, sich daran zu erinnern, daß die Reichsregierung seinerzeit die bindende Zusage gegeben hat, sich bis zum April nächsten Jahres an die im Oktober eintretende Mieterhöhung zu binden, beziehungsweise, daß bis zu diesem Zeitpunkt eine neue Mieterhöhung nicht eintreten soll. Man kann nicht verkennen, daß die Mieten nicht für alle Ewigkeit auf dem bisherigen Satz belassen werden können. Es ist wohl denkbar, daß in der angelegten Denkschrift das Reichsarbeitsministerium diese Frage behandelt hat, denn man ist sich ja schon seit geraumer Zeit darüber im klaren, daß im kommenden Jahr mit einer weiteren Steigerung gerechnet werden muß. Im Augenblick ist zu besorgnissen aber noch kein Anlaß gegeben.

Auf dem Gebiet der Außenpolitik ist es nach wie vor recht ruhig. Auch der sogenannte

neue italienisch-französische Zwischenfall

darf in seiner Bedeutung nicht überschätzt werden. Es handelt sich nämlich sehr viel weniger um eine Grenzverletzung im strikten Sinne des Wortes als um eine Nichterhaltung der zum Schutz der Grenzbevölkerung getroffenen Vereinbarungen. Unter diesen Umständen hat auch die französische Regierung von einem formellen Protest abgesehen und sich darauf beschränkt, durch ihren diplomatischen Vertreter in Rom die Aufmerksamkeit der italienischen Regierung auf die starke Erregung zu lenken, die die Schiebküben bei der französischen Grenzbevölkerung hervorgerufen haben. An amtlicher französischer Stelle nimmt man diesen Zwischenfall nicht gerade sehr tragisch, da er keineswegs provokatorischer Natur ist, sondern auf Mißverständnisse zurückzuführen sein dürfte. Auch die französische Rechtspresse bemüht sich, dämpfend zu wirken, und wirft den Linksblickern

vor, sie hätten aus Abneigung gegen Mussolini den Zwischenfall aufgebauscht.

In Genf geht derweilen

die sogenannte Coolidge-Konferenz

weiter. Sowohl die amerikanischen wie die englischen Delegierten haben sich gestern veranlaßt gesehen, die Presse zu empfangen. Aus allen Erklärungen ist aber nur das eine herauszulesen, daß vorläufig noch keine Einigung in der sehr schwierigen Kreuzerfrage erreicht worden ist. Die Engländer verlangen nämlich eine größere Zahl von Kreuzern, während die Amerikaner ihnen unter keinen Umständen mehr zugestehen wollen, als sie selbst unterhalten. Solange man über diesen Streitpunkt nicht hinauskommt, sind die Aussichten für eine Einigung in nächster Zeit nicht besonders groß.

Die Frage der Rheinlandräumung.

Paris, 6. Juli. Bei einer Besprechung des Problems der Rheinlandräumung erklärt das „Deuxième“ wiederum, daß man mit Deutschland hierüber verhandeln müsse, und daß, je länger man warte, das Pfand, das man auszuhandeln gedenke, wertloser werde.

Mit der Frage eines Ost-Pocarnos, von dem man in gewissen Kreisen Frankreichs sehr gern spreche und das man als Voraussetzung für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes zu bezeichnen pflege, räumt das Blatt heute auf. Es schreibt: Wir unterwerfen uns den Vorschlägen, die darauf abzielen, Pocarno auch auf die deutsche Ostgrenze auszuweiten, nicht an. Es gibt einen Rheinlandpakt, durch den gegebenenfalls die britischen Garantien in Erscheinung treten werden. Es gibt auch einen deutsch-polnischen Schiedsgerichtsvertrag, durch den es dem Reich verweigert bleibt, zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. Es kann also keine weiteren Pakte mehr geben. Großbritannien kann, selbst wenn es wollte, keine weiteren Garantien mehr leisten, weil seine Dominions keine weiteren Verpflichtungen annehmen wollen. Frankreich könne seinerseits weder Garant noch Schiedsrichter sein, weil es dadurch seine Entente mit Polen gefährdet. Das wolle aber Polen nicht.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 6. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Im Handelsministerium fand am Dienstagmittag eine neue Begegnung zwischen den deutschen und französischen Handelsdelegierten statt, die mehrere Stunden dauerte. Eine Einigung über das Protokoll ist noch nicht zustande gekommen, doch bleibt die Stimmung nach wie vor optimistisch. Man hofft, bis zum 8. Juli zum Abschluß zu gelangen. Das ist auch notwendig, wenn die daraus sich ergebende Vorlage von der Kammer noch vor dem 14. Juli gutgeheißen werden soll.

Paris, 6. Juli. Über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen schreibt der „Matin“: Die Verhandlungen über das allgemeine Abkommen sind viel mühsamer, als die über das Saarabkommen, denn es handelt sich, da ein Zolltarif nicht vorliegt, darum, einen solchen für zahlreiche Artikel aufzustellen. Es sei trotz des gegenseitigen herrschenden guten Willens nicht vorzuziehen, ob dieses Abkommen frühzeitig genug zustande komme, um dem französischen Parlament noch vor den Ferien unterbreitet zu werden, um einen Stillstand im Warenaustausch zu vermeiden.

Die Verhandlung zwischen den deutschen und englischen Industrievertretern.

Berlin, 5. Juli. Über die gestern in Berlin wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Vertretern der englischen und deutschen Industrie wird u. a. mitgeteilt: Die von der Weltwirtschaftskonferenz behandelten Fragen der Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote, der Vereinfachung und Vereinfachung der Zollnomenklatur und des Ausbaus der internationalen Handelsstatistik sind besonders akut. Beide Verbände werden deshalb bei ihren Regierungen vorstellig werden, damit sie die Lösung der vorliegenden Aufgaben mit allen Kräften und mit möglichst Beschleunigung in Angriff nehmen. Sie werden gleichzeitig bei ihren Regierungen beantragen, daß schon bei den Vorarbeiten für die Zollnomenklatur sachverständige Personen aus den Industrieorganisationen zu maßgeblicher Mitarbeit herangezogen werden. Behufs Ermöglichung der für notwendig erachteten Mitarbeit von Vertretern industrieller Organisationen bei der Behandlung wirtschaftlicher Fragen durch den Völkerbund soll zunächst eine Fühlungnahme zwischen den Geschäftsführenden Leitern der industriellen Interessenvertretungen, wenigstens der großen europäischen Länder, herbeigeführt werden. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Amerikanische Zolltarifverhandlungen mit Europa.

Washington, 5. Juli. Der amerikanische Zolltarifausschuss entsandte Edgar Broffard nach England, um Fragen des amerikanischen Zolltarifs zu besprechen, insbesondere die Frage der Berechnung der Herstellungskosten und der Großhandelspreise, das bisherige System der Berechnung nach Faktura hier als unzuverlässig bezeichnet wird. Broffard und sein Assistent, Dennis, werden in allen europäischen Ländern über diese Fragen Verhandlungen führen und Mitte September nach Amerika zurückkehren.

Schwierigkeiten auf der Dreimächte-Konferenz.

Genf, 5. Juli. (Meld. der Schweiz. Depeschagentur.) Die Konferenz der Seemächte ist in ein kritisches Stadium eingetreten. Es ist Tatsache, daß die bereits am ersten Tag aufgetretenen weitgehenden Meinungsverschiedenheiten über die Art der Beschränkung der Marineraüstungen sich im Verlaufe der Besprechungen nur in wenigen Punkten geändert haben. Der amerikanische Admiral Jones hat heute bei einem Presseempfang zugegeben, daß es bisher nicht gelungen sei, in der Frage der Unterseeboote zu einer Einigung zu gelangen. Auch in der Frage der Kreuzer ist es bis zur Stunde zu keiner Einigung gekommen. In Anbetracht dieser Meinungsverschiedenheiten herrschte in den Kreisen der Konferenz eine pessimistische Stimmung. Es wäre jedoch verfehlt, daraus schließen zu wollen, daß die ganze Marineraüstungskonferenz zum Scheitern verurteilt sei. Man erwartet im Gegenteil, daß es dem guten Willen und der Geschicklichkeit der Unterhändler gelingen wird, eine Annäherung der verschiedenen Standpunkte herbeizuführen.

Unerledigte Programme.

Sechs Entwürfe, kein Schulgesetz. — Streit um die Zölle. — „Vertagt bis zum Herbst“.

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die letzte Woche der sommerlichen Reichstagsstimmung hat gleich mit harter Arbeit eingeleitet. In der Vollversammlung des Reichstags wurden Zollvorlage und Arbeitslosenversicherungserörterung erörtert, daneben aber tagte wieder jener kleine Kreis von Parteiführern, der unter dem rechtsorientierten Kabinett Marx unentbehrlich geworden ist. Die Bedeutung des interfraktionellen Ausschusses gegenüber dem Reichstag in seiner Gesamtheit hat sich unter dem jetzigen Kabinett immer weiter gesteigert, und jetzt ist es schon so weit gekommen, daß überhaupt keine Gesetzesvorlage vorbereitet wird, ohne daß in ihren allerersten Anfängen die Parteiführer bereits Vorentscheidungen getroffen hätten. Das Arbeitsgebiet der einzelnen Ressortminister ist unter diesem System stark zusammengefallen, denn im allgemeinen können sie eine Vorlage nicht einmal bis zur Kabinettsberatung bringen, ohne vorher die Parteiführer gefragt zu haben. Aber das ist offenbar die deutsch-nationale Vorstellung von den stets herbeigewünschten Führerpersönlichkeiten, aus denen sich die Regierung zusammenzusetzen sollte. So kann man, da das Kabinett unter deutsch-nationalem Einfluß steht, gegen dieses Verfahren schwer ankämpfen.

Die deutsch-nationalen Minister finden sich ja offenbar auch recht gut in diese Art der Führertätigkeit hinein. Reichsinnenminister v. Reußel hat, wie man hört, nun den 6. Entwurf des Reichsschulgesetzes fertiggestellt, nachdem in den vorangegangenen Parteiführerbesprechungen die anderen Entwürfe stets beanstandet worden waren. Und erst dieser 6. Entwurf kommt zur offiziellen Kabinettsberatung, die anderen waren schon vorher aufgegeben. Aber auch dieser 6. Entwurf wird wohl nicht so bald das Kabinett verlassen und an die gesetzgebenden Instanzen weitergeleitet werden, denn schon bisher haben stundenlange Ministerbesprechungen darüber stattgefunden, ohne daß man zu einem Abschluß kommen konnte. Und darin scheint das Kennzeichen dieses Systems der weitestgehenden Vorverhandlungen, der Furcht vor Entschiedenheiten ohne die Rückendeckung der Parteien überhaupt zu liegen, daß man immer wieder verschiebt, verzögert, daß man wirkliche Ergebnisse überhaupt nicht zustande bringt. Einen gewissen Erfolg kann man ja auch immerhin verzeichnen: die Zollvorlage ist wirklich — wenn auch erst im letzten Augenblick — bis an den Reichstag gekommen, und die Regierungsparteien sind offenbar entschlossen, ihr auch zur Annahme zu verhelfen. Aber auch hier welches Durchschieben, welche Verzögerung im Kabinett selbst? Ein deutsch-nationaler Ernährungsminister dementiert vor dem verammelten Reichstag alles, was seine parteiartigen Kollegen vom Außenministerium und vom Wirtschaftsministerium vor wenigen Tagen gesagt haben, ja, als er auf den Gegenstand aufmerksam gemacht wird, gibt er selbst zu, daß im Kabinett verschiedene Meinungen nebeneinander bestehen, die nicht auf eine einheitliche Formel zu bringen sind. Es war ja bezeichnend, daß die Regierungsparteien bei der ersten Lesung des Zollgesetzes überhaupt nicht das Wort ergriffen, daß sie auch keine gemeinsame formulierte Erklärung abgegeben ließen. Man war eben froh, daß man unter Aufgabe der wirtschaftspolitischen Grundsätze, die die einzelnen Parteien haben, glücklicherweise zustande bringen konnte, und man hatte keine Lust, durch Reden vor der Öffentlichkeit die unverändert bestehenden Gegensätze noch einmal aufzureißen. Aber auch zu einer gemeinsamen Erklärung war kein Anlaß gegeben, denn daß man mit der Weltwirtschaftskonferenz für Zollabbau ist und gleichzeitig gegen die Weltkonferenz Zollserhöhungen vornimmt, ist ein

Arbeitsverfahren, für das es eine einheitliche Formel nicht gibt.

Wird man diese einheitliche Formel in der Frage des Schulgesetzes finden? Nach dem Vorgang mit den sechs Entwürfen des Innenministers, nach langen Beratungen des Kabinetts und der Parteiführer über diese Frage, ist es kaum anzunehmen. Man hat schon einmal erlebt, daß ein Parlamentsausschuß jahrelang das Schulgesetz beraten hat, ohne daß eine Verständigung möglich war. Und damals waren die Verhältnisse eigentlich viel günstiger, der Kampf wird jetzt härter sein und wohl auch länger dauern.

Für die Herbsttagung warten bereits eine ganze Reihe anderer Gesetzentwürfe, die jetzt, da man das bewährte System der langwierigen Vorberatungen anwandte, zurückgestellt werden müßten. Überhört man die praktischen Ergebnisse dieser Sommertagung, so hat man wirklich einen recht trostlosen Eindruck. Ein Gesetzentwurf, der einmal nicht die Instanz der Parteiführer passiert hatte, ehe er an das Parlament ging — die Mieterschutzgesetze — mußte auf den Herbst verschoben werden, weil sich die Uneinigkeit der Regierungsparteien deutlich zeigte, weil die Vorläge des Gesetzentwurfes im Regierungsbüro selbst auf Widerstand stießen. Das Steuervereinfachungsgesetz bleibt bis zum Herbst zurück. Bis zum Herbst bleibt die erforderliche Erhöhung der Vermögenssteuer und wahrscheinlich auch bis zum Herbst auch das Gesetz über die Entschädigung der Liquidationsgeschädigten zurückgestellt werden. Denn im Reichsfinanzministerium kann man mit der Vorarbeit an diesem Gesetz nicht fertig werden. Und schließlich wird im Herbst auch noch einmal die Abfindungsfrage aufkommen, nachdem man etwas voreilig das Sperrgesetz aufgehoben hat. Denn erst nachträglich hat die Reichsregierung erkannt, welche finanziellen Schädigungen aus den Ansprüchen der preußischen Standesherren erwachsen können. Nach alledem werden Kabinett und Regierungsparteien nicht in sehr froher Stimmung diese Sommertagung schließen, aber sie werden auch kaum in froher Stimmung der Herbsttagung entgegensehen.

Um die Septembertagung des Reichstags

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Meldungen über eine Sondertagung des Reichstags im September oder Oktober sind noch immer unbestimmt. Wie das „V. F.“ erfahren haben will, macht sich in Regierungskreisen Widerstand gegen den Wunsch der Deutschnationalen und des Zentrums auf Einberufung des Reichstags im September oder Oktober geltend. Man nimmt an, daß ein beratungsfähiges Haus zu diesem Zeitpunkt nicht zusammenzubringen sei. In den Kreisen des Reichskabinetts würde man lieber diese Session um eine Woche verlängern, um das Reichsschulgesetz und das Liquidationsgeschädigtengesetz in erster Lesung zu beraten. Die „Voss. Zeitung“ erzählt, daß die anderen Koalitionsparteien sich auf Vorschlag des Zentrums mit einer Einberufung des Reichstags im September einverstanden erklärt hätten. Der Reichstag werde im letzten Drittel des September zusammentreten. Die erste Beratung des Schulgesetzes würde etwa drei Tage in Anspruch nehmen. Daraufhin werde die Vorlage an den Ausschuss überwiesen werden und das Plenum sich bis zum November vertagen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Septembertagung des Reichstags nicht im Reichstagsgebäude, sondern im Gebäude des preußischen Landtags stattfinden werde, da im Reichstag umfangreiche Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden.

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz vor dem Reichstag.

Berlin, 5. Juli. Nachdem der Reichstag am Dienstag den Gesetzentwurf über das Washingtoner Abkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft und einen Gesetzentwurf, der im Sinne dieses Abkommens die arbeitsrechtlichen Vorschriften ändert, dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen hatte, setzte er die zweite Beratung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes fort. Die Redner aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, begrüßten die Vorlage, die, wie der Redner der Wirtschaftlichen Vereinigung betonte, aus der Fürsorge eine Versicherung mit Rechtsansprüchen machen wolle. Zum Schluß gab es noch einen scharfen Zusammenstoß zwischen dem völkischen Abgeordneten v. Ramin und den Sozialdemokraten, indem dieser den Sozialdemokraten vorwarf, sie hätten nicht nur die Arbeiter, sondern auch das Vaterland an den äußeren Feind verraten. Zwei Ordnungsrufer waren die Folge dieser Behauptung. Am Mittwoch erfolgt die Weiterberatung.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages, der für Donnerstag einberufen ist, wird sich mit der deutschen Schiedsgerichtspolitik und mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen beschäftigen. Über das erste Thema werden die Abgeordneten Dr. Breitscheid (Sos.) und von Prentag-Lorringhoven (D.-Ntl.) Bericht erstatten. Über die Abrüstungsverhandlungen wird der Abgeordnete Graf Bernstorff (Demokrat) referieren. Ferner stehen auf der Tagesordnung Petitionen, darunter solche, die sich auf die Ausschreitungen französischer Soldaten bei dem Fliegerfest in Germersheim und auf die Abrüstungskonferenz beziehen.

Der Staatsrat lehnt den Lotterievertrag ab.

Berlin, 5. Juli. Der Preussische Staatsrat trat heute zu einem auf drei Tage berechneten Sitzungsbisshitt zusammen. Es wurde zunächst beraten über den Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden, betr. eine rechtsfähige Anstalt unter dem Namen „Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie“ mit dem Sitz in Berlin. Im Staatslotterierausschuss sollen Preußen vier Stimmen, Bayern zwei Stimmen, Württemberg und Baden je eine Stimme zustehen. Ohne Aussprache stimmte der Staatsrat dem Vorschlag seines Ausschusses zu, die Vorlage abzulehnen, weil sie die preussischen Interessen nicht genügend wahre.

Abreise russischer Ratgeber aus Hankau.

London, 5. Juli. Wie Reuters aus Hankau meldet, hat infolge der letzten Ultimaten Tschangtschangs und Hengchungsangs eine Anzahl russischer Ratgeber der Dantauer Regierung gestern die Heimreise angetreten.

Der Nationalfeiertag vor dem Rechtsausschuß.

Berlin, 5. Juli. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei auf sozialdemokratischen Antrag beschloffen, sofort den sozialdemokratisch-demokratischen Antrag zu beraten, wonach der 11. August zum Nationalfeiertag erhoben werden soll. Das Zentrum hatte der Beratung zugestimmt unter der Voraussetzung, daß der allgemeinere Antrag des Zentrums über den Nationalfeiertag und die Feiertage überhaupt mitberaten werde. Die Redner der Sozialdemokraten und der Demokraten wandten sich gegen den Zentrumsantrag, der die Feier des Befreiungstages auf den Sonntag nach dem 11. August legen will.

Abg. Dr. Kahl (D. Vpt.) stellte in der weiteren Beratung im Rechtsausschuß den Antrag, daß der 18. Januar als gesetzlich gesicherter Erinnerungstag an die Reichsgründung gelten solle. Für den Fall, daß sein Antrag angenommen würde, würde er sich für seine Person auch durchaus bereit erklären, dem sozialdemokratisch-demokratischen Antrag seine Zustimmung zu geben.

Die Deutschnationalen ersuchten die Reichsregierung, zunächst einmal dem Ausschuss Material vorzulegen 1. über die Gesetzgebung der Länder bezüglich der Feiertage, 2. über die wirtschaftliche Auswirkung der Feiertage, 3. über die Nationalfeiertage in anderen Staaten. Sie stellten außerdem den Antrag, daß der 28. Juni als Tag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages als Volkstrauertag begangen werden soll, solange der Versailler Vertrag in Kraft ist. Die öffentlichen Gebäude sollen an diesem Tage halbfest flagen.

Die Kommunisten beantragten, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag einzuführen.

Als Vertreter Bayerns führte Gesandter von Preger aus: Die bayerische Regierung würde es als Bruch einer früher gegebenen Zusage betrachten, wenn ohne Zustimmung sämtlicher Länder der 11. August auf dem Weg der Reichsgründung als Feiertag erklärt würde.

Ministerialrat Dr. Landmann gab namens der preussischen Staatsregierung folgende Erklärung ab: Die preussische Staatsregierung beirät den Gedanken, den Verfassungstag durch ein besonderes Reichsgesetz zum Nationalfeiertag zu erklären. Die Frage, ob die reichsgesetzliche Anerkennung des 11. August als Nationalfeiertag ein verfassungsänderndes Reichsgesetz bedinge, ist von der preussischen Regierung dahin beantwortet worden, daß eine Verfassungsänderung nicht in Frage komme.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 5. Juli. Am 27. Juni betrug die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen in Großbritannien 1 004 800, also 17 252 mehr als in der vorhergehenden Woche und 635 176 weniger als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Der zweite Stresemann-Prozess.

Planen, 5. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Verurteilung im Beleidigungsprozess des Reichsaussenministers Dr. Stresemann gegen den Planener Rechtsanwalt Dr. Müller nahm am Dienstag vor der Strafkammer des Landgerichts Planen ihren Anfang. Die Verhandlung begann wieder großem Interesse. Der Zuschauerraum ist stark besetzt. Zahlreiche Journalisten aus dem ganzen Reich sind erschienen. Mit Ausnahme des Gerichts sind die Prozessbeteiligten dieselben wie bei der ersten Instanz. Die Verhandlung begann mit der Verlesung des Urteils erster Instanz, das auf eine Geldstrafe von 10 000 Mark gegen Müller erkannte und gegen das sowohl der Angeklagte wie Staatsanwalt und Nebenkläger Berufung eingelegt hatten. Der Angeklagte führte dann zur Sache aus, daß das erstinstanzliche Urteil leider nur einen kleinen Ausschnitt aus der Hauptverhandlung enthalte und insbesondere die Vorgeschichte nicht wiedergebe. Müller wies, wie schon in der ersten Instanz, wieder darauf hin, daß er von der Überzeugung durchdrungen sei, daß Dr. Stresemann in seiner Politik für das deutsche Volk schädlich ist, und zwar mindestens im gleichen Maße, wie es Erbsberger war. Stresemanns Politik sei eine Politik der Unwahrscheinlichkeit. Nach der Verlesung des Briefwechsels zwischen Dr. Müller und der Volkspartei in Planen erklärte der Angeklagte, daß ein Mann, der sich in strupellosem Maße der Rüge für seine Politik bediene, auch der Korruption fähig sei. Der Angeklagte vertritt die Ansicht, das erstinstanzliche Urteil sei von einer ganz falschen Bewertung seiner Behauptung aus. Der Vorwurf der unsauberen Verurteilung von Politik und Geschäft sei der Kern seiner Behauptungen. Er habe nicht Korruption als ein Verbrechen bezeichnet, wie das Schöffengericht ihm unterstellt habe. Für ihn verbinde sich mit dem Begriff der Korruption eins und allein die politische und parlamentarische Korruption.

Zu erregten Szenen kam es, als Rechtsanwalt Dr. Runke die Frage der Materialbeschaffung aufwarf. Er wies darauf hin, daß der Angeklagte im August 1925 bei Knoll gewesen sei und wahrscheinlich erst dort das Material für den Brief vom 10. September bekommen habe. Demgegenüber erklärte Müller in großer Erregung, er habe den Brief aus freien Stücken geschrieben. Der Angeklagte schlug darauf wiederholt mit der Faust auf den Tisch und erklärte, er habe das bereits hundert Mal gesagt und bitte, solche Fragen zukünftig zu unterlassen. Er habe einen zuverlässigen Gewährsmann, auf dessen Angaben er sich jederzeit verlassen könne. Es sei keine Spur davon wahr, daß er mit Claß, Eugenberger und Bang wegen des Materials zusammengekommen sei.

Der Nachmittag war im wesentlichen mit Aktienverlesen über Schrot-Ein- und Ausfuhr, insbesondere über die Beschlagnahmen 90 Wagon der Evaporator ausgefüllt. Schließlich wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Beamtenbeihilfen in Sachsen.

Dresden, 5. Juli. Im sächsischen Landtag wurde heute ein Antrag der Regierungsparteien, den Beamten und Behördenangestellten eine einmalige Unterstützung zu gewähren, mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Sozialisten angenommen. Die Unterstützung beträgt 40 Prozent des Grundgehaltes für Juli mit Frauen- und Kinderbeihilfen in den Befoldungsgruppen I bis IV, 30 Prozent in den Gruppen V bis VI, 25 Prozent in den Gruppen VII bis IX und 10 Prozent in den Gruppen X und höher. Der Höchstbetrag ist 200 Mark. Auch die Ruhegehaltsempfänger und die Beamtenhinterbliebenen erhalten eine einmalige Beihilfe.

Das Schicksal der Regierung in Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 5. Juli. Der Antrag der Rechtsparteien auf Abberufung des Ministeriums, welches auch nach den Neuwahlen noch im Amt verblieben ist, wurde heute im Landtag mit Stimmengleichheit, 23 Stimmen gegen 23 Stimmen, abgelehnt. Für die Abberufung stimmten die Deutschnationalen, Völkischen, Volkspartei und Wirtschaftspartei, dagegen die beiden Regierungsparteien (Sozialdemokraten und Arbeitsgemeinschaft). Entscheidend war die Stimmenthaltung der drei Kommunisten. Sie hatten sich gegen den Antrag der Rechten auf Abberufung erklärt, brachten aber zugleich ein Misstrauensvotum gegen die Regierung ein, über das erst später abgestimmt werden kann.

Pariser Modenbrief.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die Pariserin von jeher eine tiefe Neigung für Schwarz hat, die sie trotz aller auftauchenden Modifarben nie aufgibt. Deshalb kann es nicht wundernehmen, daß das überaus farbenfrohe Bild der diesjährigen Sommermode ungemein apart und elegante schwarze Nachmittags- und Abendkleider unterbreche. Vorbildliche Entwürfe dieser Richtung bestehen aus schwarzseidenen Tüllentwürfen mit angeordneten weißen, schwarzbestickten Blusen, zu denen schwarze Bolerojacken gehören. Einer sympathischen Abwechslung zuliebe und um eine besonders diskrete Wirkung zu erreichen, zeigen diese kleinen Jaden silberne Zierstücke. Eine andere Richtung vertreten schwarze Taftjaden, die, farbig bestickt, zarte Kleider begleiten. Durch die vollkommen abweichende Jade wird ein Complet von besonderer Eigenart geschaffen. Da die bunten Chiffonkleider vielfach schwarzgründig sind, sehen die schwarzen Taftjaden sehr apart aus. Einige Pariserer bringen für den Abend schwarze Chiffonkleider, mit feinen matten Spitzen garniert. Reizvoll arrangierte Solants deuten darauf hin, daß sich ein modischer Umschwung vollziehen wird. Spitzen wurden natürlich schon immer gern getragen, neu ist jedoch das Interesse für Spitzen in matten Tönen in Gemeinschaft mit Schwarz. Auch die Verbindung von schwarzem und weißen Spitzen ergibt anmutige Nachmittagskleider. So sieht man reizende schwarze Spitzenkleider, bei denen der Rücken teilweise aus weißen Spitzen besteht, die sich in beschneider Weise auch am Rock wiederholen. Zweifellos spielen augenblicklich Spitzen in der Mode die größte Rolle, denn die maßgebenden Pariser Häuser zeigen in ihren letzten Kollektionen hauptsächlich Spitzenkleider in der Kombination von schwarz-weiß und schwarz-schwarz, die, ohne auffällig zu sein, vornehme Eleganz zum Ausdruck bringen.

Die kurzen, düstigen Nachmittagskleider sind fast immer ohne Ärmel gearbeitet und verlangen aus diesem Grunde stets den begleitenden Mantel, oder neuerdings das Jäckchen. Es ist interessant, daß mit diesen stielchen Jäckchen zu beschaffigen, da sie den Kontakt zu einer neuen Mode geben. Man wird diese Jäckchen nicht nur im Sommer tragen, sondern sie auch im Herbst für Abendkleider übernehmen. Lange genug war man mit dem Mantel befreundet, hat am Abend in der Öffentlichkeit Brotate und Pöse zur Verhüllung des Dekolletés zugezogen und wird sich jetzt, um dem großen Abendkleid eine schlichtere Note zu geben, des stielchen Jades

Gärung im Berliner Zeitungsgewerbe.

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Dem großen Zeitungskonzernführer Eugenberger ist es in letzter Zeit finanziell ausgereicht gegangen. Infolgedessen konnte er sein Scherhaus zu einem wahren Palast ausbauen und auch die Afa schluden. Pech hatte er dagegen mit neuen Zeitungsunternehmen, die er in seinen Konzern hineinzuziehen sich bemühte. Seine Bestrebungen, die völkisch-deutschnationale „Deutsche Zeitung“ in die Hand zu bekommen, scheiterten an dem Widerstand des aufmerksamen Justizrats Claß. Beinahe wäre es ihm aber gelungen, die „Tägliche Rundschau“, die sich vermutlich wieder einmal in finanziellen Schwierigkeiten befand, aufzukaufen. Sein Vorhaben wurde in letzter Stunde vereitelt. Darüber dürfte niemand mehr erregt sein, als der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der mit Recht in dem deutschnationalen Abgeordneten Eugenberger einen seiner größten Gegner sieht. Da ein Unglück nie allein kommt, sollen auch noch die Bestimmungen vermerkt werden, die Eugenberger mit seiner „Börsezeitung“ bezieht. Dieses Organ beliebt einen Wirtschaftsteil mit demokratischer und einen politischen Teil mit deutschnationaler Politik. Möchte sich dieser Zustand vorübergehend halten, so sind doch in letzter Zeit die Schwierigkeiten so groß geworden, daß eine gründliche Änderung unmittelbar bevorsteht. Der bisherige Chefredakteur Dr. Dörfel schiedet aus, um zu dem Straßer Verlag in Düsseldorf zu gehen. Sein Nachfolger wird Dr. Täger sein.

Die französische Regierung stellt zweimal die Vertrauensfrage.

Paris, 5. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In der Kammer geriet die Regierung heute in eine sehr heftige Lage, als von royalistischer Seite auf die Befragung einer Interpellation über die Verhaftungen im Falle Daudet bestand wurde. Da sich sowohl die Rechte als auch die äußerste Linke über das Vorgehen der Regierung empörten, war der Ausgang der Diskussion für die Regierung sehr fraglich. Unter dem Druck der Erklärung Barthous, daß er im Namen der Regierung die Vertrauensfrage stellen werde, sammelten sich schließlich die Anhänger der Regierung wieder und es gelang Barthou mit 351 gegen 110 Stimmen die Vertagung der Interpellation zu erlangen. Gleich darauf veranlaßten die Kommunisten die Diskussion des Amnestieprojektes. Caglin interpellierte die Regierung, warum sie nicht auch die anderen verhafteten Kommunisten freilasse. Barthou stellte erneut die Vertrauensfrage mit dem Erfolg, daß die Kammer die Vertagung der Interpellation mit 337 gegen 171 Stimmen beschloß.

Die Zwischenfälle am Mont Cenis.

Paris, 6. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Wie aus Chambery gemeldet wird, hat die Untersuchung des letzten Zwischenfalles am Mont Cenis ergeben, daß die beiden Arbeiter, bevor der italienische Grenzsoldat auf sie schoss, versucht hatten, die italienische Grenze zu überschreiten. Auf die Aufforderung des Grenzsoldaten, ihre Ausweispapiere vorzulegen, flüchteten sie. Der Grenzsoldat handelte darauf entsprechend seiner Order. Er war der Ansicht, daß sich die beiden Arbeiter noch auf italienischem Gebiet befänden.

In französischen Regierungskreisen betont man, den unpolitischen Charakter der letzten Zwischenfälle und bemüht sich beruhigend einzuwirken. Die Rechte ist mit diesem Vorgehen einverstanden, nur die Linke möchte, wie sich die „Liberté“ ausdrückt, um das falsche Reagieren in Italien zu stützen, selbst vor einem Krieg gegen Italien nicht zurücktreten.

Frau Montard freigelassen.

Paris, 6. Juli. Die verhaftete Telephonistin der „Action Française“, Frau Montard, ist auf ein ärztliches Gutachten hin gestern abend provisorisch in Freiheit gesetzt worden.

Die Schulden bei Amerika.

Washington, 5. Juli. Das Schatzamt erklärt, daß die Kriegsschulden bei Amerika, die im August 1919 26 500 Millionen Dollar betrugen, Ende 1927 zu einem Drittel getilgt sein werden, wodurch 220 Millionen Dollar Zinsen gespart würden.

Die Programmrede des bayerischen Finanzministers.

München, 5. Juli. In der heutigen Plenarsitzung des Bayerischen Landtags hielt der neue bayerische Finanzminister Dr. Schmelske seine erste Rede als Minister, wobei er auf die außerordentlichen Schwierigkeiten des laufenden Etatsjahres hinwies. Weitere Ausgaben seien nur bei gleichzeitiger Schaffung der Deckung möglich. Der letzte vorläufige Finanzausgleich sei unbefriedigend und ungerecht; dem sogenannten Entbehrungsfaktor von 20 Prozent fehle jede Berechtigung. Der Referentenentwurf für das Steuervereinfachungsgesetz sei in dieser Hinsicht eine Unmöglichkeit. Die bayerische Staatsregierung werde an der Verwirklichung der berechtigten Gedanken dieses Gesetzes gern mitarbeiten, könne aber einen Entwurf nicht unterstützen, der die letzten Rechte finanzieller und damit staatlicher Selbstständigkeit beseitigen würde. Der Minister erkannte die Notwendigkeit einer Erhöhung der Beamtenbesoldung an, betonte aber, daß sie an der Leistungsfähigkeit des Staates auf Widerstand stoße. Das Reich müsse für genügende Deckung sorgen. Dann wandte sich der Minister gegen die Bestrebungen der Unitarier und führte aus, daß wir ein einiges Reich, aber kein Einheitsreich brauchen. Der Unitarismus müßte dem Reiche zum Unlegen werden.

Vorbereitungen zu neuen Ueberseeeflügen

Paris, 6. Juli. Wie der „Matin“ berichtet, wollen als Probeflug für einen Ozeanflug die beiden französischen Flieger Drouhin und Le Bris im Laufe der nächsten Woche die Strecke Paris—Cherbourg—London—Paris nachts ohne Zwischenlandung und ohne sich an Land der überflogenen Gegenden zu orientieren, sondern lediglich nach dem Kompaß und nach den anderen Meßinstrumenten zurückzulegen. Die Strecke beträgt im ganzen 900 Kilometer.

Dessau, 6. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Junkersflugzeugwerke in Dessau haben mit dem Bau einer besonderen Startbahn begonnen, was als Vorbereitung für den von den Junkerswerken geplanten Ozeanflug angesehen ist, der noch im Laufe dieses Sommers mit einer einmotorigen Junkermaschine Typ J. 33 unternommen werden soll.

Byrds Abfliegen.

Paris, 6. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ozeanflieger Byrd wird sich, wie verlautet, am Samstag nach Amsterdam begeben, um dort mit den Ingenieuren der Hottelwerke Besprechungen über den Konstruktionsplan des für seinen Südpolflug bestimmten dreimotorigen Eindeckers abzuhalten. Byrd soll beabsichtigen, von Amsterdam aus nach London zu reisen und am 13. Juli die Überfahrt nach den Vereinigten Staaten anzutreten. Wie sich herausgestellt hat, ist das Flugzeug „America“ nicht mehr betriebsfähig. Die bei der Landung erlittenen Schäden können nicht mehr ausgebessert werden.

Eine deutsche Fliegerin in Paris.

Paris, 5. Juli. Die deutsche Fliegerin Thea Rasche, die heute mittag 12.15 Uhr in Essen aufgestiegen und über Köln nach Brüssel geflogen war, ist heute abend um 7.48 Uhr in Le Bourget gelandet. Auf ihrer Fahrt von Brüssel nach Paris mußte sie um 5.20 Uhr in Balen-ciennes wegen Benzinmangel eine Zwischenlandung vornehmen. Die Fahrt wurde durch heftige Gegenwinde verzögert. Als Passagier begleitete sie der Monteur v. Krüdel. Zum Empfang hatten sich der Monteur v. Krüdel für die deutsche Botschaft, Generalmajor Dr. Kießer und einige deutsche Journalisten eingefunden. Die Fliegerin wurde von dem Kommandanten des Flugplatzes sehr freundlich begrüßt.

Doumergue an Coolidge.

Paris, 6. Juli. Anlässlich der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat Präsident Doumergue an Präsident Coolidge ein Telegramm gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die seit mehr als hundert Jahren bestehende Freundschaft zwischen beiden Völkern und ihre erneute Annäherung durch die Erschließung des kürzesten Weges zwischen ihnen durch die Transoceanflieger erklärt: Könnte doch das Ideal, das unsere Völker befeuert, den Regierungen die Formel angeben, die die glücklichsten und geeignetsten sind, um ihre traditionelle Freundschaft im Frieden zu befestigen.

bedienen. Das Thema Jade ist von außerordentlicher Vielseitigkeit. Jede einzelne Jade vertritt ein besonderes Genre. Die Jade aus Spiden steht besonders scharf und düstig aus. Man liebt farbige Spidenkleider, deren schlichte Taillen in farblich entsprechendem Chiffon ausgeführt werden. Um diese Kleider auch am Nachmittag tragen zu können, werden sie durch Spidenjaden mit langen Ärmeln komplettiert. So verfügt man gleichzeitig über eine elegante Nachmittags- und Abendtoilette. Eine amüsante Anregung bieten schwarze Chiffonkleider mit breiten Samtbänderletzen, die durch Jaden aus Seidenamt, natürlich mit Ärmeln, für den Nachmittag verwendbar gemacht werden. Diese Zusammenstellung sieht ebenso reizend aus wie ein Chiffonjaden. Reizt man die Jade ab, ist man in einer geschmackvollen, aber nicht anspruchsvollen Abendtoilette, die in jedem Hotel am Plage ist. Graziösen Kleidern aus buntbedrucktem Chiffon gibt man schwarze Jaden oder Mäntel, wodurch die lebhafteste Mäntelung etwas gedämpft wird. In jedem Fall gelangte man zu der Erkenntnis, daß man mit einiger Überlegung ein Kleid für viele Zwecke verwendbar machen kann. Vor allem eignen sich die empfindlichen schwarzen Mäntel und kleinen Jaden in vorbildlicher Weise, um mehrere farbige Sommerkleider zu einem abgeschlossenen Anzug zu komplettieren.

Die Schlange eroberte sich das Herz der Frauen. Man sieht unendlich viele Mäntel aus echter Schlangehaut oder ihren mehr oder minder reizvollen Imitationen, die zum Sport oder am Morgen zur Brunnenkur getragen werden. Aus praktischen Erwägungen gibt man den Mänteln aus diesem empfindlichen Material ein Kalfasutier. Zur Verlebung wird ein naturfarbener Luchsfurzen zugegeben. Perlchlange rivalisiert mit Pythonchlange, der Vornehmsten ihres Geschlechts, die deshalb auch meist mit kostbarem blau- oder graufarbenem verbrämt wird. Sehr feil sehen kurze Sportjaden aus Schlangehaut aus. Da sich in Sportkreisen eine Vorliebe für farbige Lederjaden bemerkbar macht, ist es begreiflich, daß man die leichtesten, weichen Schlangehäute diesem Zweck zugänglich zu machen sucht. D o n n e.

Aus Kunst und Leben.

Braunschweiger Operetten-Gastspiel. Im „Kleinen Haus“ des Staatstheaters hatte am Dienstag die Operette „Terefin“ von Oskar Strauß großen Erfolg. Oskar Strauß hat ja mit seinen Operetten immer großen Erfolg

gehabt — wenn auch bisher nur einen dauernden Erfolg: den „Walzertraum“, der sich seit 20 Jahren auf den Operettenbühnen glänzend behauptet hat. Wie es nach wiederum 20 Jahren um die neue „Terefin“ bestellt sein wird, — bleibt fraglich. Aber gewandrig darf man sich an diesem Werk unbefangt erfreuen. Oskar Strauß verleugnet auch hier nicht seine Eigenart: dies Gemisch von witzig-parodistischen, fast überbrettlichen und gemütvoll wieserischen Elementen. Wohin man hört, reizvolle Melodien; humorvolle musikalische Einfälle in der Charakteristik der Personen und Situationen; und eine, von feinstem Klangsinne geleitete orchestrale Ausmalung. Zuweilen streift die musikalische Anlage allerdings hart an die Mäuren einer großen „Oper“ und die einheitliche Stimmung wird dadurch unterbrochen; doch im ganzen ist der leicht-gefällige Grundton hinreichend festgehalten. Hervorzuheben aus dem 1. Akt: das lustige Couplet: „Daniel, Daniel, gut schaut du aus“, und das flotte Foxtrot-Lied: „Besuch' mich mal in Corfka“, weiterhin: das versöhnliche Couplet: „Auf dem kleinen Kanapee“, und das feurige Oester- und Chor: „Terefin, Terefin“, und die Krone des Ganzen: in dem süßmüßigen Liebeswalzer: „Eine weiche Frauenhand“ — sei es Oskar Strauß nach von seiner besten Seite. Genuß — um den Erfolg der Operette zu erklären; derselbe wird durch das von R. Schanser und E. Weiss geschriebene Libretto unterstützt. „Terefin“ — ist eine verwilderte, fahrende Komödiantin. In einem kleinen Rest trifft sie ihren Jugendfreund „Daniel“, seines Zeichens Barbierlehrling, der ihr fortan treu zur Seite steht. Sie lernt einen Grafen „Lavalette“ kennen, der sie als ein Mädchen aus dem Volk — die Sache spielt zur Zeit der französischen Revolution — heiraten will, um der Konstitution zu entgehen. Sie lernt sogar den General Bonaparte kennen, der Gefallen an ihr findet! Im Zwischenakt ist Bonaparte Kaiser Napoleon geworden, der Graf Lavalette — Marshall von Frankreich, und Terefin — eine große Gesangskünstlerin, die von aller Welt gefeiert wird. So findet sich die ganze Gesellschaft in Paris unter ganz neuen Verhältnissen wieder aufammen, und die alten Fäden werden wieder angeknüpft. Es ist immer so eine Sache um das Verein- und Herabziehen großer und berühmter Persönlichkeiten der Weltgeschichte in die niedere Welt der Operette: Bonaparte, der alte Fritz, sogar Goethe „muß“ es eben leiden; man nimmt im ganzen nicht gern an solcher Herabwürdigung teil. In „Terefin“ ist der diffizile Punkt mit möglichstem Geschick behandelt: Napoleon singt wenigstens keine Couplets; es ist eine Sprechrolle, und

Die Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem
Gewerbekapital.

Aus einem zugleich für den Innenminister und den Minister für Handel und Gewerbe herausgegebenen Kundenerlaß des preussischen Finanzministers über die Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für das Rechnungsjahr 1927 teilt der Amtliche Preussische Pressendienst folgendes mit: Für die Gewerbekapitalsteuer 1927 sind anzusetzen:

a) Das dem gewerblichen Betrieb dienende Inlandsvermögen nach Ausscheidung der inländischen Grundstücke (Grundstücksteile) mit dem auf Preußen entfallenden Anteil. Diesem Betrag ist hinzuzurechnen:

b) Sorte der auf das Inland (das Deutsche Reich) entfallenden Schulden, die befristete Anleihe oder Erweiterung des Geschäftsfonds, Verstärfung des Betriebskapitals oder sonstiger Verbesserungen aufgenommen sind, der Anteil Preußens, der dem vom Finanzamt in Sp. 4 zu E. des Meisters GEB. 40 oder 41 angegebenen Anteil am sonstigen Betriebsvermögen entspricht.

c) Der Wert der Gegenstände, die in Eigentum eines anderen stehen (gemietete, gepachtete oder peltische Gegenstände) und die den in Preußen belegenden Betriebsstätten dienen, soweit sie nicht der Grundvermögenssteuer unterliegen. (Ausgenommen sind bei offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften die Gegenstände, die im Eigentum eines oder mehrerer oder aller an der Gesellschaft beteiligten Gesellschafter stehen und dem Betrieb dieser Gesellschaft dienen.) Die Simultuation des Wertes der Gegenstände unterbleibt jedoch, wenn die Leitung des Unternehmens des Steuerpflichtigen in derselben Gemeinde wie die Leitung des Unternehmens des Eigentümers liegt und der Wert der Gegenstände zum Gewerbesteuerwert des Eigentümers gehört.

d) Der Wert der Maschinen und sonstigen Einrichtungen, die Bestandteile von in Preußen belegenen Betriebsgrundstücken sind und im Eigentum des Unternehmens — bei offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften auch im Eigentum der Gesellschafter stehen.

Die Übernahme von Hypotheken beim Häuserkauf.

Übertragungsvorchriften — Feuerliche
Bedeutung der Übernahme.

Bei der Übernahme von Hypotheken seitens des Käufers eines Hauses spielen nicht nur die Vorschriften für die Übernahme der Hypothekenschuld, sondern — mit Rücksicht auf die Reichsgrundwerb- und die Wertzuwachssteuer — die *Reichsgrundbesitzsteuer* eine hervorragende Rolle.

Bei der Hypothek ist ein „persönlicher“ und ein „dinglicher“ Anspruch zu unterscheiden. Erstere richtet sich gegen den persönlichen Schuldner der Forderung, für die die Hypothek bestellt wurde, letztere gegen den jeweiligen Eigentümer des belasteten Grundstücks und geht auf Duldung der Zwangsvollstreckung aus dem Grundstück wegen der persönlichen Forderung des Gläubigers (§ 1147 BGB.). Der Eigentümer des Hauses ist — sofern er nicht gleichzeitig persönlicher Schuldner ist — zur Befriedigung des Gläubigers nicht verpflichtet, kann sich aber durch Zahlung von der dinglichen Haftung nach näheren Vorschriften des § 1144 BGB. befreien; damit entsteht dann eine „Hypothek des Eigentümers“ — eine forderungsbefreiende Eigentümerhypothek.

Im Regelfall sind der persönliche Schuldner der Forderung und der Eigentümer des belasteten Hauses ein- und dieselbe Person. Im Fall der Veräußerung des Grundstücks kann der Käufer die persönliche Schuld übernehmen. Dann haftet er auch persönlich mit seinem ganzen Vermögen. Die Übernahme der persönlichen Schuld erfolgt gemäß § 416 BGB. durch Vertrag, der an sich formfrei ist, jedoch der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung bedarf, wenn die Übernahme einen integrierenden Bestandteil des Grundstücksveräußerungsvertrags darstellt. Zu beachten ist, daß die Schuldübernahme seitens des Erwerbers der Genehmigung des Gläubigers nach den Vorschriften des § 416 BGB. bedarf.

darf. Ist diese nicht erfolgt, so wird der Käufer des Hauses trotz Übernahmeertrags nur dinglicher Schuldner — d. h. es haftet nur das Grundstück, nicht aber er persönlich — und der Verkäufer bleibt persönlicher Schuldner. Wird dieser nun als persönlicher Schuldner daher vom Gläubiger in Anspruch genommen, so muß er ihn ganz befriedigen, doch steht ihm das Recht zu, gegen den Erwerber des Grundstücks Regress zu nehmen, da dieser ja die schuldrechtliche (obligatorische) Verpflichtung übernommen hatte, die der Hypothek zugrundeliegende Schuld zu übernehmen und zu tilgen! — In steuerlicher Beziehung spielt bei Übernahme von Aufwertungshypotheken des Käufers die Frage eine Rolle, mit welchem Werte sie bei der Grunderwerbssteuer anzusetzen sind. Gemäß §§ 11 und 12 des Grunderwerbssteuergesetzes wird die Steuer entweder vom gemeinen Werte (H. Abgabenordnung § 152 ff.) zur Zeit des steuerpflichtigen Vorgangs, oder aber vom Verkäuferspreis erhoben, falls dieser höher ist als der gemeine Wert, d. h. nach dem Gesamtbetrag der Gegenleistungen einschließlich der vom Erwerber übernommenen Leistungen, insbesondere also auch von Hypothekenschulden, die in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen werden.

preis übernommenen werden. Die Bewertung der übernommenen Hypothek hat regelmäßig nicht nach § 4 des Aufwertungsgesetzes mit dem vollen, Prozentsigen Aufwertungsbeitrag zu erfolgen, sondern nur zu einem Teilbetrag. Denn gemäß § 25 des Aufwertungsgesetzes tritt die volle Aufwertungsschuld erst am 1. Januar 1932 in Erscheinung, daher muß bei der Bewertung der übernommenen Hypothek die Wertbemessung nach der Anlage 1 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgezet vom 29. November 1925 (Reichsgefeßblatt Teil I S. 392) erfolgen, die den jeweiligen Barwert einer am 1. Januar 1932, fälligen Forderung angibt. — Wenn im Kaufvertrag der Wert der in der Hypothekenübernahme liegenden Leistung zum vollen Aufwertungsbeitrag (25 Prozent der 1. Januar 1932 festgelegt ist, so darf dies nach dem Urteil des Reichsfinanzhofs II A 183/27 vom 24. Mai nicht dergestalt ausgelegt werden, daß damit ein „Gesamtpreis“ vereinbart und dieser der Grunderwerbsteuer zugrunde zu legen ist. In diesem Falle besteht die — steuerpflichtige — Gegenleistung zwar aus dem Barbetrag und der Nebenleistung (in Form der Hypothekenübernahme). Diese Leistung darf aber nur mit dem Wert im Zeitpunkt der Übernahme, nicht mit dem, im Kaufvertrag formell eingezeichneten vollen Aufwertungsbeitrag der 1. Januar 1932, Dr. O. v. S.

— Für die Krankenversicherung der Erwerbslosen können die Gemeinden mit den Krankenkassen höhere Beitragsätze vereinbaren. Der Reichsarbeitsminister weiß aber jetzt darauf hin, daß das Oberversicherungsamt einer derartigen Vereinbarung nur dann zustimmen darf, wenn die erwerbslosen Mitglieder der Krankenkasse im Verhältnis zu den erwerbstätigen Mitgliedern so zahlreich sind, daß die Krankenversicherung der Erwerbslosen zum sachungsmäßigen Beitragsätze eine unbillige Belastung der Krankenkasse ergeben würde. Nachdem die Erwerbslosigkeit in den letzten Monaten sehr zugenommen ist, sind solche Vereinbarungen nur noch in den seltensten Fällen gerechtfertigt. Auch die bestehenden Vereinbarungen müssen nachgeprüft und nötigenfalls aufgehoben oder abgeändert werden. Die Oberversicherungsämter und die Träger der Erwerbslosenfürsorge werden demgemäß angewiesen.

— Die Erwerbslosenfürsorge beansprucht immer noch 71 Millionen im Monat, 55 als Erwerbslosenunterstützungen engeren Sinns und 16 Millionen als Arisenunterstützungen im abgeschlossenen Monat vor dem neuesten Bericht. Hauptunterstützungsempfänger wurden zuletzt am 15. Juni 598 331 festgestellt gegen einen Bestand von 648 432 am 1. Juni. Ausgetrennt wurden in dem halben Monat 38 131. Notstandsarbeiter befanden sich in der Erwerbslosenfürsorge zuletzt 114 434, davon etwas über die Hälfte in Arbeiten mit verstärkter Förderung mit 68 351. Die Unterstützung dauerte bei den meisten, 209 757, bis zu 13 Wochen, dann fallend auf 100 756 über 39 bis 52 Wochen. Hauptunterstützungsempfänger in der Ariselfürsorge ohne die Notstandsarbeiter gab es 226 011, Notstandsarbeiter in der Ariselfürsorge 32 543, dazu aus der Erwerbslosenfürsorge 114 434 Notstandsarbeiter.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Lernet-Holenias neuestes Bühnenwerk „Grotli“ ist zur Uraufführung vom Frankfurter Schauspielhaus erworben worden. — Heinrich Lilienfeld hat zwei neue Bühnenwerke vollendet. „Theater“, ein Stück in 3 Akten, das am Deutschen Rationaltheater in Weimar und „Freiheit wider Willen“, eine Komödie in 3 Akten, die am Stadttheater in Göttingen zur Uraufführung gelangt.

Bildende Kunst und Musik. Der Künstlerpreis der Stadt Wien ist dem Komponisten Johann Matthias Hauser zuerkannt worden. Hauser befindet sich zurzeit anlässlich des 5. Festes der Internationalen Gesellschaft für neue Musik in Frankfurt a. M. Seine Siebente Suite ist in dem ersten Orchesterkonzert dort aufgeführt worden. — Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat der Kölner Konzert-Gesellschaft zur Feier ihres 100jährigen Bestehens die goldene Zelterplakette verliehen. — Die Städtische Kunstdeputation in Berlin hat unter Vorsteh des Oberbürgermeisters Dr. Boeck folgende Kunstwerke auf der Großen Berliner Kunstausstellung angekauft: eine lebensgroße Bronzefigur, die Habende, von Professor Ernst Seger, eine Holzplastik von Burgob, Gemälde von Professor Ludwig Hartmann, Wilhelms, Moritz Melzer, Otto Koloff und Erich Wastle.

Wissenschaft und Technik. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hat beschloffen, unter Leitung des bekannten Vererbungsforschers Professor Dr. Erwin Baur, Berlin-Dahlem, ein Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungs-forschung im Osten von Berlin zu errichten. Das Institut soll die heute so außerordentlich wichtige wissenschaftliche Vorarbeit für die Verbesserung unserer Kulturpflanzen leisten. Damit fügt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu ihren bisher bestehenden Instituten zum erstenmal ein solches aus dem Gebiet der Landwirtschaft hinzu. — Der Senat der Universität Heidelberg wählte für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Studienjahr den Professor der Theologie, Dr. Martin Dibelius, zum Rektor der Universität Heidelberg. — Für das Studienjahr 1927/28 an der Universität Frankfurt a. M. wurde Prof. Dr. Drevermann von der Naturwissenschaftlichen Fakultät zum Rektor gewählt. — Professor Dr. Bruns (Gelsenkirchen) ist auf der Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern die Bunien-Pettenthofer Ehrenmitel verliehen worden. — In Heidelberg starb im Alter von 73 Jahren Geheimrat Prof. Dr. Albrecht Kossel, ein bekannter Forscher aus dem Gebiet der physiologischen Chemie und Angene, der besonders auf dem Gebiet der Eiweißforschung zahlreiche wichtige Entdeckungen machte. Er leitete hier bis zuletzt das Institut für Eiweißforschung. Professor Dr. Kossel erhielt im Jahre 1910 den Nobelpreis für Medizin.

— **Angliederung privater Klassen an öffentliche höhere Schulen.** In letzter Zeit sind wiederholt in Fällen, in denen der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung seine Genehmigung zum Ausbau öffentlicher höherer Schulen versagte, sog. private Klassen an diesen Schulen eingerichtet worden. Der Minister führt in einem Erlass an die Provinzialschulkollegien, dem Amlichae Preussischen Presbiteriat zufolge, aus, daß sich solche private Einrichtungen an öffentlichen höheren Schulen als Umgehung staatlicher Anordnungen darstellen. Es wird als unzulässig bezeichnet, ohne Genehmigung solche privaten Klassen anzugliedern, auch sei es nicht zulässig, daß Leiter und Lehrer der öffentlichen Schulen an nicht genehmigten privaten Klassen Unterricht erteilen, und daß Räume und Einrichtungen der Anstalten dafür zur Verfügung gestellt werden, da hierdurch in der Öffentlichkeit der Einbruch erzwungen wird, daß diese privaten Klassen Bestandteile der öffentlichen Schulen seien. Solche privaten Einrichtungen können auch in keinem Falle nachträglich als Klassen einer öffentlichen höheren Schule anerkannt werden.

— **Mietschöpfung bis 160 Prozent?** Nach Mitteilung der „Voss. Ztg.“ hat die Reichsregierung oder als federführende Stelle das Reichsarbeitsministerium soeben eine umfangreiche Denkschrift im Umfang von annähernd 80 Druckseiten fertiggestellt, die bisher nur den Mitgliedern des Wohnungsausschusses des Reichstags zugeleitet worden sei. Die Schrift behandelt u. a. Fragen des Wohnungsbaues, insbesondere der Neubauwohnungen und die zukünftige Mietsgestaltung in den Altbauten. Ausgehend von der zum Anfang d. J. beschlossenen Erhöhung der Ulmieten auf zunächst 110 v. H. und ab 1. Oktober auf 120 v. H. der Friedensmiete, wird in der Denkschrift gesagt, daß man gesonnen sein werde, im Laufe der Zeit, entsprechend der wirtschaftlichen Entwicklung, eine Stabilisierung der Ulmieten auf 130 bis 160 v. H. vorzunehmen.

— Kammergerichtsentscheide in Mieterschuldsachen.

1. Das Mieteneinigungsamt kann die Erlaubnis des Vermieters zur Untervermietung nur erlesen (§ 29 des Mieterschuldscheines), wenn der Sachvortrag des Mieters dessen Aussage rechtfertigt, daß in den Räumen eine eigene Wirtschaft oder Haushaltung geführt werden soll. 2. Daß der Untermieter die Hauptmahlichkeiten regelmäßig nicht in den Räumen einnimmt, spricht gegen die Führung einer eigenen Wirtschaft oder Haushaltung, schließt sie aber nicht immer aus (16. 5. 1927; 17. V. 38/27). Bei Festsetzung der Friedensmiete braucht das Mieteneinigungsamt Vergleichsräume, auch wenn sie von dem Beteiligten bezeichnet sind, nur insoweit zu berücksichtigen, als es zur völligen Aufklärung des Sachverhalts ohne Überschreitung des Rechts zur freien Beweiswürdigung erforderlich ist. Vergleichsräume sind nicht deshalb unberücksichtigt zu lassen, weil ihre Friedensmiete kretittig sind (16. 5. 27; 7. V. 41/27). Ohne Zustimmung des Verfügungsberechtigten und des Wohnungsuchenden darf das Mieteneinigungsamt im Zwangsmietevertrag über Höhe des Mietzinses, Vertragsdauer, Kündigungsfrist und Instandhaltungspflicht keine vom gesetzlichen Inhalt eines Mietvertrags abweichenden Bestimmungen treffen (16. 5. 27; 17. V. 43/27).

17. D. 43/21.) — **Kriegshinterbliebene fremder Staatsangehörigkeit** sind besonders mangels ausreichender Renten ihres Heimatstaates der öffentlichen Fürsorge zur Last gefallen. In einzelnen derartigen Fällen hat man die Heimathaltung der Hinterbliebenen in ihre Heimat erwogen. Der Wohlfahrtsminister bezeichnet aber jetzt in einer Verfügung an die nachgeordneten Behörden eine solche Maßnahme als unberechtigte Härte in all den Fällen, in denen die Kriegshinterbliebenen in Deutschland geboren sind. Dies gilt insbesondere dann, wenn Kriegserwitwen die deutsche Staatsangehörigkeit lebendig durch eine Eheschließung mit einem Kriegsteilnehmer fremder Staatsangehörigkeit verloren haben. Die Fürsorgeverbände sollen deshalb veranlaßt werden, Anträge auf Übernahme solcher Ausländer in ihren Heimatstaat nicht zu stellen. Wenn dies doch geschieht, soll ihnen nicht entprochen werden und die Betroffenen auf die Wohnberechtigung aufmerksam machen.

— **Eis- und Frachtkalkül** werden bei der Güterabfertigung Wiesbaden-Süd ab 4. Juli zu den nachstehend angegebenen Zeiten angenommen und ausgegeben: **Einstund:** Annahme von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, Ausgabe von 7 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, **Frachtkalkül:** a) **Montags bis Freitags** Annahme von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, Ausgabe von 7 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, b) **Samstags** Annahme von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr, Ausgabe von 7 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Es liegt im Interesse der Verfrachter, wenn die Güter in den Vormittagsstunden ausgeliefert werden. In den Nachmittagsstunden drängt sich das Geschäft derart, daß es beim besten Willen nicht möglich ist, es mit der wünschenswerten Schnelligkeit abzuwickeln. Ein längeres Warten an der Vorprüfung und an den Annahmektoren ist hierbei gar nicht zu vermeiden. Die späte Nachmittagsauslieferung hat für das Gut den Nachteil, daß es mit den für einzelne Richtungen bestehenden günstigen Abbeförderungsmöglichkeiten nicht abrollen kann. Bei dem sich in den Nachmittagsstunden zusammenballenden Verkehr kann das Gut wegen des Drängens und Wagens oft oder gar nicht mit der Sorgfalt behandelt werden, die man ihm bei der Auslieferung in den ruhigeren Vormittagsstunden angedeihen läßt. Wenn vormittags ausgeliefert, erspart sich ein längeres Warten und dadurch Zeit und Geld.

— **Vereintheiligung des Autodroschkenwesens.** Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Bereits seit längerer Zeit schweben Verhandlungen über die Herausgabe neuer Richtlinien zur Vereintheiligung des Autodroschkenwesens in Deutschland. Der wichtigste Punkt der Neuordnung des Autodroschkenwesens war die Einführung einer Einheitsdroschke für alle deutschen Städte. Die Verhandlungen über die neuen Richtlinien, die im preussischen Innenministerium geführt wurden, zogen sich sehr in die Länge, doch ist, wie wir erfahren, nunmehr in absehbarer Zeit mit der Veröffentlichung dieser Richtlinien zu rechnen. Im Privat soll, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, an dem Gedanken der Vereintheiligung festgehalten werden, allerdings beabsichtigt man nicht, die Vereintheiligung in der ursprünglich geplanten strengen Form durchzuführen. Während ursprünglich ein einziger Droschkentyp zur Einführung gelangen sollte, sehen die neuen Richtlinien zwei bzw. drei Typen vor. Der Zeitpunkt, wann diese neuen Richtlinien in Kraft treten sollen, steht noch nicht endgültig fest.

— Die Blutlaus tritt in diesem Jahre wieder in den Gemargungen unseres Bezirks stark auf und richtet an den Obstbäumen großen Schaden an. Die Polizeibehörden wurden ersucht, die Besitzer von Obstanlagen aufzufordern, die Obstbäume einer sofortigen Kontrolle zu unterziehen und eine gründliche Befämpfung der Blutlaus mit bekannten Mitteln vorzunehmen, und darauf hinzuweisen, daß die Nichtbefolgung der Anordnung nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Gefängnisstrafe zur Folge hat und die zwangsweise Befeiligung der Blutlaus auf Kosten der Obstbaumbesitzer angeordnet werden kann.

Herr Richter-Wauer sprach die nötigen Nachtworte mit Nachdruck und schuf überhaupt eine charaktervoll ausgeprägte Type damit. Greisel Sildebrand gab die „Terzina“ mit unwiderstehlichem Temperament; Aigeunersch in 1. Akt; vornehm und stolz im 2. Akt; und liebevoll-hingebend im letzten Akt. Alles stand ihr famos; und famos stand sie — ebenso dem kurzgeschürzten Komödiantentröcken im Beginn wie der feistlich aufgeschliffenen Empire-Robe am Schluss. — nun, sie hat es ja dazu. — Th. Lucas als „Daniel, gut schaust du aus“, — fühlte sich in seinem Element; ein behender, ulliger Wordsfester, der die Terzina in der Lust herumwirbelte; und mit der verführerischen Fürstin Pauline Borghese, Napoleons Schwester, „aus dem kleinen Kanapee“ so handgreiflich teichtemeichte, daß das Publikum vor Vergnügen nur so quietschte. Dacapo — unerdneidisch. Daran war aber auch Herr Schloß schuld, die durch ihre Grazie und reisende Koletterie alle Herzen knittte. Als „Lanalette“ war Herr Spielmann in bester stimmlicher Verfassung; und er spielte gewandt und elegant, und — ohne das ewige Monokle: man sah da erst, was für ein netter Spielmann er ist. Weitere Personen der Handlung: der „Fürst Borghese“, der den „Daniel“ zu einer Blut-Transfusion überredet, um dadurch auf Befehl Napoleons lebensstraffiger zu werden: Herr Felix berührte diesen heiklen Punkt mit gutem Humor; auch Herr Münch als philosophischer Schmierzendirektor, und Herr Morath als breitspuriger Bürgermeister — zeigten ihre Aufgabe mit sicheren Strichen. Die von Herrn Regisseur Felix alönsend inszenirte Vorstellung und dazu ein von Herrn Regisseur Wittmann ergöt einstudiertes und wie am Schürchen gehendes Ensemble — wurden vom Publikum sehr heiställig beurteilt. Die Kritik schließt sich an. O.D.

Dr. Martin Mohr †. Infolge eines Schlaganfalls verschied während eines Besuchs im preussischen Unterrichtsministerium unerwartet der Gründer und langjährige Leiter des Deutschen Instituts für Zeitungswunde an der Universität Berlin, Dr. Martin Mohr. Der Verstorbene hat sein ganzes Lebenswerk der deutschen Journalistik gewidmet. In jungen Jahren war er nach verschiedenartiger Redaktionsstätigkeit bei zahlreichen Blättern Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“. Während des Krieges trat er als Leiter der Presseabteilung beim Generalgouvernement Warschau einer größeren Öffentlichkeit gegenüber in Erscheinung. Nach dem Kriege gründete er auf Grund seiner langen Erfahrungen auf dem Gebiet der journalistischen Berufsbildung und Zeitungsforschung das Deutsche Institut für Zeitungswunde an der Universität in Berlin, das unter den nach dem Kriege entstandenen Forschungsinstituten eine führende Rolle spielt. Der Verstorbene war Mitglied aller wichtigen journalistischen Vereinigungen Deutschlands und in allen Journalistenkreisen und ebenso in den Kreisen der deutschen und preussischen Behörden ein hochachteter Mann. Er hat ein Alter von 60 Jahren erreicht.

Der Verkauf von Gasapparaten auf Abzahlung, der bekanntlich vom Gaswerk finanziert wird, hat sich nach dessen Mitteilung infolge der günstigen Zahlungsbedingungen sehr gut entwickelt. Um den Ankauf eines Gasherdes, Bade- oder Heizofens weiter zu erleichtern, ist der Verwaltungsausschuss auf den gestundeten Betrag von 10 auf 8 Prozent herabgesetzt worden.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittags gegen 1/5 Uhr auf der Landstraße zwischen Bahnhof Chausseehaus und Georgenborn in der Nähe des Kaufmanns-Erholungsheimes. Ein Schwalbacher Taximeter stieß mit dem Reitwagen eines Motorrades zusammen. Der im Reitwagen sitzende 30jährige Jakob Franz aus Mainz wurde getötet und der Motorradfahrer, der 28jährige Karl Brahm aus Mainz an Kopf und Rücken erheblich verletzt. Das rechte Vorderrad des Autos wurde abgerissen. Die Insassen des Autos kamen nicht zu Schaden. Der verletzte Karl Brahm wurde von der hiesigen Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Unfall auf dem Sportplatz. Auf dem Sportplatz Lahnstraße verunfallte gestern Abend der 24jährige Karl Jörn aus der Kautenthaler Straße beim Stabhochspringen. Durch den umschlagenden Träger der Sprungleine wurde er am Kopf erheblich verletzt und von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht.

„Fest der Arbeit“. Der große Festzug am kommenden Sonntag, an dem sich die dem A. D. G. B. angeschlossenen Gewerkschaften von Wiesbaden und Umgebung sowie der Konsum-Verein und das Arbeiter-Sport-Kartell beteiligen, stellt sich ab 1 Uhr in den Straßen am Sedanplatz auf. Zahlreiche Festwagen sowie 5 Musikkapellen sind über den ganzen Zug, der sich in 5 Gruppen gliedert, verteilt. Der Abmarsch erfolgt vom Sedanplatz aus über den Ring zum Landeshaus, zurück über Rhein-, Schwalbacher-, Westend-, Westendstraße, Zietenring und Karstraße nach dem Festplatz der „Freien Turnerschaft“ an der Lahnstraße. Dasselbst großes Volksfest. Auf dem Festplatz findet u. a. eine große Tunnelbahn ihre Aufführung. Am Montagabend wird auf dem Festplatz ein großes Feuerwerk, bestehend aus zahlreichen Effektnummern und Fronten, abgebrannt.

Kongress für Blindenwohlfahrt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, findet der zweite Kongress für Blindenwohlfahrt, gleichzeitig 17. Blindenlehrerkongress, vom 2. bis 5. August in Königsberg i. Pr. statt. Dieser Kongress erhält dadurch eine besondere Bedeutung, daß sich zu ihm Vertreter der Blindenorganisationen, Blindenlehrer, Blindenlehrer und Blindenanstaltsdirektoren aus allen Teilen des Reiches, aus der Schweiz, Deutsch-Ostreich und anderen Nachbarländern, etwa 400, sowie Vertreter der Wissenschaft und der Behörden zu gemeinsamer Beratung zusammenfinden werden.

Meisterprüfung. Vor dem Prüfungsausschuss für das Elektro-Installationshandwerk bestand Herr Hans Ollson, Bleichstraße 84, die Meisterprüfung mit der Note „sehr gut“ im Theoretischen und „gut“ im Praktischen.

Für die Elternbeiträge der Wiesbadener Volksschulen einschl. der eingemeindeten Orte, findet morgen Donnerstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, in der Schule an der Bleichstraße eine Vollversammlung statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Dem am Donnerstag, 7. Juli, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses wiederum aufgetretenen Experimentator Fred Marion wird in allen Kreisen das regste Interesse entgegengebracht. Marion war längere Zeit nicht in Wiesbaden und man darf gespannt sein, welche neuen Sensationen er bringt. — Der Gesellschaftspaziergang am Freitag dieser Woche führt nach dem Cafe Panorama, Dohheim. Treffpunkt 2 1/2 Uhr Hauptportal des Kurhauses. — Während der Beurlaubung des Städtischen Kurorchesters, ab 15. Juli, wird das hier noch in bester Erinnerung stehende Städtische Orchester Augsburg unter Leitung seines hervorragenden Dirigenten, des Städtischen Kapellmeisters Joseph Bach, die täglichen Konzerte der Kurverwaltung ausführen.

Wiesbadener Lichtspiele.

Urania-Lichtspiele. Die neue Direktion der Urania-Lichtspiele bietet ab heute den Sensationsfilm „Goldrausch“ mit Speed, dem bekannten Sensationsdarsteller. An zweiter Stelle steht der 7aktige Großfilm „Skapen des Geldes“ mit Carl de Vogt, Erich Kaiser-Friedrich, Theodor Loos, Eugen Klöpfer, Steinhilber, Pittschau.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Kneippverein Wiesbaden“ folgt am Sonntag, 10. Juli, einer Einladung des Kur- und Badevereins Camberg zur Einweihung der dort erbauten Badeanstalt „Neu-Wörthshofen“. Der Familienausflug findet bestimmt statt. Gemeinschaftliche Abfahrt mit Sonntagsfahrkarte 8.30 Uhr vormittags.

Der „Wiesbadener Militärverein“ unternimmt eine Rheinfahrt am Sonntag, den 7. August d. J. Abfahrt 8 Uhr vormittags mit Extra-Salon-Dampfer „Bodenburg“ ab Biebrich (Rheinufer) nach St. Goar-Caub.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Beim Kirchenfesten fürste vor einigen Tagen der Regiermeister Jean Hinkel aus beträchtlicher Höhe von einem Baume ab. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er jetzt verstarb. — Am Eisenbahndamm der Mainzer Straße spielte am Sonntag die hiesige Tochter des Eisenbahnbeamten Fuhrländer. Das Mädchen rutschte aus und fiel in den Main. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nur noch als Leiche geborgen werden. — Die seit Monatsfrist erscheinende Monatszeitschrift „Der neue Tag“ hat ihr Erscheinen wieder eingestellt. — Auf einer Studienreise durch Europa trafen Sonntag in Frankfurt 160 amerikanische Ärzte, darunter 60 Damen, von Heidelberg kommend, im Sonderzug hier ein. Die fremden Gäste besuchten die Sehenswürdigkeiten der Stadt, vor allem die wissenschaftlichen Institute und die Krankenhäuser. In einigen Instituten hörten sie Vorlesungen erster Mediziner Frankfurts. Nachmittags reisten die Ärzte nach Bad Homburg, wo sie Gäste der Kurgesellschaft waren. Heute früh wurden sie im Krankenhaus durch Professor Schmieden empfangen. Dem Empfang schlossen sich mehrere Vorträge von den Prof. Lubloff, Schmieden und Kleist an. Dann statteten sie der Musikausstellung einen längeren Besuch ab und wurden abends im Weinrestaurant vom Magistrat empfangen und bewirtet. — Die Reisegesellschaft beabsichtigt Dienstagmittag über Mainz nach Köln und von dort nach Paris.

Tagung der süddeutschen Lichtspieltheaterbesitzer.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Am Dienstag fand in Frankfurt a. M. die Jahresversammlung des „Verbandes Süddeutscher Lichtspieltheaterbesitzer“ statt. Verhandlungsleiter war der 1. Vorsitzende Ridel-Nürnberg. Der 1. Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Lichtspieltheaterbesitzer, Herr Guttmann-Berlin, referierte über Zweck und Ziele des Verbandes. Es folgten Ausführungen von Syndikus Santer vom Rheinisch-Westfälischen Verband Düsseldorf über „Die Reichsvergütungssteuer“. Der Referent berichtete über die Ergebnisse, die die Reichsratsverordnung vom Juli 1926 gezeitigt hat. Nach einer kurzen Debatte wurde dann eine Resolution angenommen, in der eine entsprechende Lustbarkeitssteuer gefordert wird. Dann referierte Abgeordneter Paul vom Hessischen Landtag über die hessischen Stempelgebühren, die heute noch von den hessischen Kinos besteuert werden, aufgrund einer Verordnung vom Jahre 1899. Schon seit langem werde gegen diese „Sondersteuer“ gekämpft, ohne daß bisher ihre Abschaffung gelungen ist. Syndikus Stern vom Frankfurter Verband betonte anschließend, daß vielleicht der Finanzhof in München zur Entscheidung dieser Frage zuständig sei. Das nächste Referat hatte Polizeikommissar Werner Beuß-Frankfurt a. M., der über das Lichtspielgesetz sprach und Fälle erörterte, die für den Theaterbesitzer recht wertvoll waren. Er gab dann über alle Fragen, über die sich die Theaterbesitzer im Unklaren waren, Auskunft. Über die Verhandlungen mit dem Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte berichtete der Reichsverbandsvorsitzende Guttmann. Am nächsten Tag fand das Zweifachtagungsprogramm in einer kurzen Debatte Erwähnung. In einer Aussprache über die Filme wurde scharfes Vorgehen des Verbandes gegen die Firma verlangt, die heute noch Filme im Auslande laufen läßt. Der Reichsverbandsvorsitzende erklärte hierauf, daß bereits Schritte unternommen seien. Zum Schluß referierte Herr Neumann von der Luftfahrt über die Beförderung von Filmen durch Flugzeuge. Morgen vormittag werden die Teilnehmer durch die Musikausstellung geführt und vom Magistrat offiziell begrüßt werden.

Das Marburger Universitätsjubiläum.

Marburg, 5. Juli. In der Zeit vom 29. bis 31. Juli wird bekanntlich die Marburger Universität ihre 400-Jahr-Feier begehen. Am Freitag, 29. Juli, finden nachmittags von der Studentenschaft turnerische Vorführungen auf dem Stadion statt. Um 5 Uhr erfolgt dann die Einweihung des Gedenkdenkmals. Am Abend ist seitens der Universität im großen Festzelt auf dem Kampstrasse eine Begrüßungsfeier vorgesehen. Die Studentenschaft wird einen Festzug veranstalten und die Bürger der Stadt die Häuser illuminieren. Am Samstag, 30. Juli, finden vormittags zunächst Gottesdienste statt, sodann wird um 11 Uhr der erste Festakt im großen Festzelt begangen. In diesem Festakt werden sich die Mitglieder der Universität und die anwesenden Gäste im feierlichen Zuge von der reformierten Kirche durch die Barfüßerstraße zum Festzelt begeben. Nachmittags wird das neue Institut übergeben werden, außerdem die Kinderklinik und die Ohrenklinik. Am Abend findet ein Festessen für die geladenen Gäste statt. Sonntag, 31. Juli, ist vormittags im großen Festzelt auf dem Kampstrasse der zweite Festakt. Nachmittags wird dann zunächst der historische Festzug durch die Stadt begeben. Der Festzug ist gedacht als Einzugs Philipps des Großmütigen im Jahre 1527. Auf dem Markt wird der Magistrat Philipp begrüßen, und in Rede und Gegende wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden. Auf dem Schloß angekommen, wird der Landgraf Philipp von Marburger Sängern begrüßt, mit kurzen Worten das große Schloßfest eröffnen. In den späten Abendstunden, etwa gegen 22.30 Uhr, soll die Schloßbeleuchtung erfolgen. Es wird zum Sonntag mit einem Besuch von 25 000 bis 30 000 Gästen gerechnet.

Der Reichspräsident zur Eröffnung der Rhein-Ausstellung.

Koblenz, 5. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat zu der Eröffnung der Rhein-Ausstellung an den Oberbürgermeister der hiesigen Stadt, Dr. Kuffel, folgendes Telegramm geschickt: „Ich danke für die Mitteilung über die Eröffnung der Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken“ und das freundliche Meingedenken. Ich wünsche von Herzen der Ausstellung einen schönen Erfolg für das Rheinland und die Stadt Koblenz und bin mit den besten Wünschen aus Koblenz, Reichspräsident und Ehrenbürger der Stadt Koblenz.“

Erbenheim, 6. Juli. Zum erstenmale seit Jahrzehnten hat unser Storchpaar nicht gebrütet. Ein Storch war vor einiger Zeit einem Unfall zum Opfer gefallen. Es verging längere Zeit, ehe er eine neue Gefährtin gefunden hatte und mit Rücksicht auf die Kasse des Hierseins unterließ dann das Brutgeschäft.

Niederjoch (Taunus), 5. Juli. Hier feierte vor kurzem der Altstier Heinrich Franz Hermann seinen 97. Geburtstag.

Mainz, 5. Juli. Gestern früh wurde auf einem Sandnachen auf dem Rhein an der Angelheimer Au eine nur mit einem Hemd bekleidete, vollkommen durchnässte Frau aufgefunden, die jede Auskunft darüber verweigerte, wie sie dorthin gekommen war. Nunmehr ist sie als die Ehefrau des Landwirts Weill aus Enkheim, Kreis Hanau, ermittelt worden. Über den Vorfall selbst verweigert die Frau jedoch nach wie vor jede Auskunft.

Küffelsheim, 5. Juli. Heute vormittag wurde in der Mainzer Straße eine Radfahrerin von dem schwerbeladenen Anhänger eines Lastautos der Chemischen Fabrik von Merck-Darmstadt erlitten, vom Rade gerissen und überfahren. Die Räder des Anhängers gingen der Frau über den Kopf, so daß infolge Schädelzertrümmerung der Tod sofort eintrat. Die Getötete ist die 38jährige Ehefrau des Hausmeisters im Bootshaus der Rubergesellschaft „Andine“, Höll.

Frankfurt a. M., 5. Juli. In völlig erhöhtem Zustand sprang heute nachmittags der 18jährige Willi Richter aus der Saalburgstraße in einer Mainbadeanstalt in das Wasser. Er erlitt einen Herzschlag, dem er auf dem Transport nach dem Heilgeisthospitale erlag.

Erbach, 6. Juli. Nächsten Sonntag feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Eine große Anzahl auswärtiger Wehren hat ihr Erscheinen als Gast zugesagt. Aus diesem Anlaß ist am Rhein eine Landebrücke errichtet worden, um auswärtigen Gästen und Vereinen, die das Fest mit einer Dampferfahrt verbinden, Gelegenheit zu geben, hier anzulegen.

Strich (Rheingau), 5. Juli. In den vom Rheingau Weinbau-Verein auf seiner jetzt stattgefundenen Jahrestagung beschlossenen Ausschuss für Reblausbekämpfung und Rebeneredelung entsendet die Ortsgruppe Strich als Mitglieder die Wimer H. Mahr und J. Eger. Bei der Gelegenheit der Ortsgruppenversammlung erfolgten Besprechungen betr. Anlegung eines Schnittgartens für reblausfreie Amerikanertruben in Strich war festzustellen, daß die

Mehrzahl der in der Versammlung anwesenden Wimer dieser Frage gegenüber einen ablehnenden Standpunkt einnahm. — Das hiesige Söhnchen des Herrn W. Wagner, das am Montagabend auf der Hattenheimer Chaussee, als es einem Führer ausweichen wollte, von einem Personenauto überfahren wurde, ist gestern Abend im Krankenhaus in Eltville gestorben.

Wiesbaden a. Rh., 4. Juli. Auf der linksrheinischen Eisenbahnstrecke zwischen Trechtlinghausen und Niederheimbach fand man gestern Abend auf den Schienen ein etwa 16 Jahre altes Mädchen tot auf. Wie das Mädchen auf die Schienen gekommen ist, konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden. Man nimmt an, daß es freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Niederlahnstein, 5. Juli. Die gemischten Unterschulen in Niederlahnstein genügen nicht mehr den Bedürfnissen. Die Stadtverwaltung hat deshalb die Errichtung einer Knabenschule beschlossen und dazu ein Gelände für 90 000 M. angekauft.

Nassau, 5. Juli. Der bisherige Bürgermeister von Nassau hat sein Amt niedergelegt. Die Stelle ist zur sofortigen Befehlung ausgeschrieben.

Bad Ems, 5. Juli. Der Bezirksverband der Eisenbahnvereine im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. eröffnete am Samstag, 2. Juli, sein neu erworbenes Erholungsheim „Haus Lindenbach“. In Würdigung seiner Verdienste um die Förderung des Heims wurde Präsident Dr. Koller zum Ehrenvorsitzenden des Bezirksverbandes ernannt und ihm eine Urkunde überreicht. Das Heim ist bereits voll belegt.

Nassau, 5. Juli. Auf der Bezirksstraße Nassau-Bad Schwalbach ereignete sich am Sonntag ein schwerer Motorradunfall, wobei ein Motorrad auf einen Kieshaufen auf fuhr. Der Fahrer und seine Begleiterin stürzten schwer und wurden bewußtlos ins Nassauer Krankenhaus gebracht. Der Fahrer erlitt mehrere Rippenbrüche.

Camberg, 5. Juli. Am Sonntag, den 10. Juli, wird hier ein Kneippbad der Öffentlichkeit übergeben. Dem Naturheilverfahren soll genau nach den Regeln des verstorbenen Prälaten Kneipp in Bad Wörthshofen eine neue Stätte bereit werden. In den Vordergrund ist der Charakter des Volksbades gestellt.

Montabaur, 5. Juli. Beim Dorfeingang von Neuhäusel stießen morgens früh zwischen 4 und 5 Uhr zwei Motorradfahrer — ein Giesener Zahnarzt und Student — auf ihrer Heimfahrt vom Rixburging gegen einen Prellstein und rannten dann gegen einen Baum. Beide wurden bewußtlos aufgefunden. Die Schwerverletzten wurden mit einem Auto ins hiesige Krankenhaus übergeführt.

König i. D., 4. Juli. Die bei Bielbrunn in einem entlegenen Talteile belegene Geiers-Mühle wurde am Samstagnachmittag von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Ehe aus den entfernten Ortschaften hinreichende Hilfe herbeieilen konnte, waren das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude mit Ausnahme einer Scheune ein Raub der Flammen geworden. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Vermutlich entstand der Brand durch eine heißgelaufene Welle.

Manheim, 5. Juli. In Ausführung einer Wette um einen Kasten Flaschenbier erstellte gestern der Maurer Aljos Weber aus Kirchheim den 30 Meter hohen Kamin der Milch-Zentrale, kürzte aber beim Aufstieg am Bleihleiter ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch im Laufe des Nachmittags im Krankenhaus verstarb. Weber war 54 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 9 unmündigen Kindern.

Sport.

Kegelsportwoche. Ergebnis der Kämpfe vom 1. Tag (3. Juli): Süddeutsche Meisterschaft auf Upstalt: 1000 Wurf in die Rollen: Verband Frankfurt a. M. 5514 Holz; Ehrenwunderpreis „Preis vom Rhein“ der Stadt Wiesbaden: 500 Wurf in die Rollen: Verband Frankfurt a. M. 2611 Holz, Verband Griesheim a. M. 2540 Holz; der Klubmannschaften um den „Silbernen Taunuspokal“: 250 Wurf in die Rollen: Klub „Rhein-Main“ Frankfurt a. M. 1390 Holz, A. R. C. 25 Mannheim-Badhof 1296 Holz; Bundesportabschieden: 200 Wurf in die Rollen (zu erreichende Holzanzahl 1100): F. Weber-Wiesbaden 1107 Holz; Wöhlbahn: 50 Wurf in die Rollen: Wolf-Mainz 365 Holz, Dohlen-Berlin 351 Holz, Hartmann-Frankfurt a. M. 369; Scherenbahn: 5 Wurf in die Rollen: Hartmann-Frankfurt a. M. 40 Holz, Milch-Mannheim 37 Holz, Theis-Wiesbaden 36 Holz, Ohlig-Mainz 34 Holz; Ehrenbahn: 10 Wurf in die Rollen: Denn-Frankfurt a. M. 60 Holz, Schmidt-Griesheim a. M. 60 Holz, Höfer-Wiesbaden 62 Holz, Schirmann-Wiesbaden 63 Holz, Sommerlein-Mainz 62 Holz, Dohli-Mainz 60 Holz; Inbultbahn: 5 Wurf in die Rollen: Lichtenstein-Wiesbaden 35 Holz, A. Schulz-Wiesbaden 35 Holz, John-Wiesbaden 34 Holz, Schmidt-Frankfurt 34 Holz, Bengenmaier-Wiesbaden 33 Holz, Kopper-Wiesbaden 33 Holz; Silberbecherbahn: 5 Wurf in die Rollen: Sinn-Wiesbaden 33 Holz, Gebhardt-Mainz 32 Holz; Plattenbahn: 5 Wurf in die Rollen: Roth-Wiesbaden 33 Holz, Siffall-Wiesbaden 29 Holz, Stach-Wiesbaden 29 Holz; Sportwerbebahn: 5 Wurf in die Rollen: Kohl-Wiesbaden 34 Holz, Mera-Wiesbaden 32 Holz; Damenbahn: 4 Wurf in die Rollen: Fr. Waldschmidt-Frankfurt a. M. 29 Holz, Fr. Mathes-Mainz 26 Holz, Fr. Hünnebeck-Wiesbaden 24 Holz, Fr. Theil-Wiesbaden 24 Holz.

Handball. Polizei-Sportverein Wiesbaden I. gegen Polizei-Sportverein Bubbach I. 5:2 (3:2). Die Polizei Bubbach hatte am Sonntag, 3. Juli, die hiesige Polizei zu ihrem internen Sportfest eingeladen, um dort ein Handballspiel auszutragen. Leider konnte Wiesbaden nur eine kombinierte Mannschaft entsenden, da vier Spieler der 1. Elf dienstlich auf 6 Wochen abgeordnet sind. Bubbach trat in stärkster Aufstellung an und konnte in den ersten 15 Minuten zwei unhaltbare Tore für sich buchen. Zeit fanden sich die Wiesbadener Spieler erst auf dem ungewohnten Platz zusammen und holten in den nächsten 15 Minuten drei Tore auf. Mit 3:2 für Wiesbaden ging es in die Pause. In der zweiten Halbzeit gab Bubbach dem Wiesbadener Tormann reichlich Gelegenheit, sein Können zu beweisen. Er hielt dem Ansturm stand und vereitelte jeden weiteren Erfolg. Wiesbadens Stürmer konnten noch 2 Tore aufholen und stellten somit den Sieg sicher. — Sportverein Wiesbaden (1. Jugend) gegen Rot-Weiß Darmstadt (1. Jugend) 3:3. Am Sonntag weichte die 1. Jugend vom Sportverein Wiesbaden zum fälligen Verbandsspiel in Darmstadt. Darmstadt suchte Revanche für die am Vorkonntag erlittene 5:1-Niederlage. Gleich nach Beginn ging Wiesbaden, das sich zuerst gefunden hat, durch wunderbaren Straßhof von Gäng in Führung, dem derselbe Spieler bald darauf das 2. Tor folgte. Darmstadt konnte bis Halbzeit einen Erfolg aufholen. Nach Halbzeit erzielte es durch unhaltbaren Wurf den Ausgleich und wenig später das Führungstor. 4 Minuten vor Schluß schloß Gäng einen so wichtigen Straßhof, daß die Maschen erbeben. Beinahe hätte es noch

Der Weltnothhilfeverband.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Es ist bemerkenswert, daß in derselben Zeit, in der es dem Völkerverbund immer noch nicht recht gelingen will, die früher feindlichen Länder, rein außenpolitisch gesehen, einander noch näherzubringen, in Völkerverbündnissen gleichwohl das starke Bedürfnis empfunden wird, durch eine große humanitäre Organisation die Völker der Welt über den Rahmen des Völkerverbundes hinaus mehr miteinander zu verbinden. Diesem Zwecke dient die Konferenz, die am 4. Juli in Genf zusammengetreten ist. Für Deutschland ist diese Konferenz um so bedeutungsvoller, als auf einstimmigen Beschluß des Völkerverbundes der frühere Reichsminister des Innern Dr. Kuls zum Präsidenten der Konferenz gewählt worden ist. Es ist zu hoffen, daß diese Konferenz nicht das Schicksal der Abrüstungskonferenz teilen wird, sondern mit einem positiven Ergebnis enden wird.

Es liegt in dem Aufgabekreis des Völkerverbundes, die Organisationen zur Milderung der Leiden in der Welt auf internationaler Grundlage zu fördern und zu begünstigen. Die „Conférence internationale pour la création de l'Union internationale de secours“ hat die Aufgabe, der Verwirklichung dieses Gedankens auf dem Gebiete gegenseitiger Hilfeleistung für die von Katastrophen betroffenen Völker zu dienen. Durch Beschluß der 5. Völkerverbundversammlung vom 26. und 29. September 1924 war eine vorbereitende Kommission eingesetzt worden, um konkrete Vorschläge für einen solchen Organismus internationaler Hilfeleistung zu machen. Den Arbeiten der Kommission lag ein Plan des Senators Giovanni Giraolo, Ehrenpräsident des italienischen Roten Kreuzes, zu Grunde. Nach sehr gründlicher Vorarbeit hat die Kommission in einem Statutenentwurf nebst ausführlicher Begründung die von ihr verlangten konkreten Vorschläge erstattet, über welche die jetzt tagende Konferenz zu beraten und zu beschließen haben wird.

Das Ziel der Konferenz geht dahin, einen Welthilfeverband zu gründen, in dem die in ihm zusammengeschlossenen Staaten Träger einer im Statut selbst näher umschriebenen Hilfeleistung sind. Der Welthilfeverband, der seinen Sitz beim Völkerverbund hat, soll bei Katastrophen helfend eingreifen, die durch höhere Gewalt verursacht sind und deren Schwere die Kräfte oder die Hilfsquellen des betroffenen Volkes übersteigt. Diese Hilfe soll grundsätzlich nicht die Wiederaufbauarbeiten umfassen, vielmehr ist an eine unverzügliche Hilfeleistung gedacht, die den Verheerungen Einhalt gebietet, die Bevölkerung dem Unglück entreißt, ihr die Folgen eines hilflosen Zustandes erspart. Die nationalen und die internationalen Organisationen des Roten Kreuzes sollen hierbei in Anspruch genommen werden. Zeit, Mitarbeit und Hilfsquellen sollen in möglichst stark zusammengefaßter Arbeit für die Hilfeleistung nutzbar gemacht werden. Die Förderung vorbeugender Maßnahmen tritt hinzu.

Eine internationale Hilfeleistung durch Einzelpersonen, Organisationen und Staaten ist bei Katastrophen auch schon früher zu verzeichnen gewesen, aber das Durcheinander und die Weitverstreutheit der bisher angewandten Methoden führt leicht zur Verschwendung, zur unnützen Wiederholung, zur Vervielfachung der allgemeinen Kosten, zu Verzögerungen und zumeilen zu Mißbräuchen, die auf die Dauer die Wohltätigkeit beeinträchtigen müßten. Demgegenüber soll der neue Organismus des Welthilfeverbandes abheben durch die Zusammenfassung der oft allzu sehr verstreuten und schlecht organisierten Bemühungen die Verwaltungskosten der gegenseitigen internationalen Hilfe wesentlich vermindern,

ihren Rubeffekt erheblich steigern, neue Hilfsquellen verfügbar machen, die bisherigen Mittel besser ausnützen und durch methodische und geordnete Zusammenfassung die stärkste erreichbare Wirkung erzielen. Die öffentliche Wohltätigkeit wird hierin nicht eine Einschränkung ihrer Mithilfe erblicken, sondern im Gegenteil, sie wird sich zur Vervielfachung ihrer industriellen Hilfe angefordert fühlen, weil sie diese besser ausnützen weiß.

Seiner Organisation nach soll der Welthilfeverband ein Staatenbund sein. In diesem Bund hat jedes beitretende Land einen Vertreter. Mitglieder werden die Staaten, welche die Gründungskonvention unterzeichnen. Die endgültige Gründung gilt als vollzogen, wenn mindestens zwölf Staaten das Statut ratifiziert haben und die Organe des Verbandes eingesetzt sind, als welche ein Generalkrat und ein Exekutivkomitee neben einem Sachverständigenausschuß aus 7 Personen in Frage kommen. Der Generalkrat umfaßt die Delegierten aller Mitgliedsstaaten und tagt zur gleichen Zeit und am gleichen Ort wie die Versammlung des Völkerverbundes. Die Kontrolle über die Finanzverwaltung wird vom Völkerverbund ausgeübt.

Die materiellen Hilfsquellen des Verbandes sind einmalige Stammeinlagen der beteiligten Staaten und freiwillige Aufwendungen, sowohl der Staaten wie der privaten Wohltätigkeit. Der Gründungsbeitrag besteht in Anteilen von je 700 Schweizer Franken, von denen jeder Staat soviel Anteile zu übernehmen hat, wie er in dem Jahresstat des Völkerverbundes Einheiten bezieht, wenn er ihm angehört oder wie er bezahlen würde, wenn er ihm angehören würde. Wenn man lediglich die Staaten berücksichtigt, die dem Völkerverbund angehören, so würde der Gesamtbetrag dieser Stammeinlagen etwas mehr als 600 000 Schweizer Franken betragen.

Neben diesen Stammeinlagen legt das Statut den Staaten gewisse Leistungen in Natur auf. So betrachtet es das Statut als selbstverständlich, daß der Verband von fiskalischen Abgaben befreit bleibt und daß die Sendungen und Transporte des Verbandes die denkbare weitgehendsten Vergünstigungen in Zoll- und Tarifangelegenheiten genießen.

Diese Souveränität der Staaten wird durch die Tätigkeit des Hilfsverbandes in keiner Weise berührt; im Gegenteil, der Hilfsverband hat sich bei der Ausübung seiner Funktionen beim Erwerb von Vermögen usw. an die Vorschriften zu halten, die in den einzelnen Ländern jeweils für juristische Persönlichkeiten bestehen.

Genf, 5. Juli. Die Konferenz zur Schaffung eines internationalen Hilfsverbandes beendete am Dienstag die allgemeine Aussprache. Die Vertreter von Cuba, Columbien, Griechenland, Ecuador und Spanien erklärten ihre Zustimmung zu dem der Konferenz vorliegenden Konventionentwurf. Die Delegierten Finnlands und Brasiliens erklärten, daß sich ihre Regierungen das Recht vorbehalten, dem in Aussicht genommenen Hilfsverband erst dann beizutreten, wenn die Ergebnisse der Beratungen der Konferenz gründlich überprüft seien. Zusammenfassend stellte der Vorsitzende, der ehemalige deutsche Reichsminister Dr. Kuls, im Laufe der allgemeinen Aussprache fest, daß der Grundgedanke des vorgeschlagenen Planes von allen Delegierten als mögliche Grundlage für eine internationale Konvention anerkannt wird. Die Konferenz beschloß hierauf, den Entwurf sowie die eingegangenen Änderungsanträge an die Kommission zu überweisen mit dem Auftrag, der Konferenz Bericht zu erstatten. Diese Kommission steht unter dem Vorsitz des italienischen Abg. Cavassoni.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord eines Diebespaars. Aus Essen wird gemeldet: Aus dem Rhein-Verne-Kanal wurden zwei Leichen gelandet, die mit einem Hosenträger zusammengebunden waren. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen von seiner Frau getrennt lebenden Händler und seine Geliebte aus Essen, die gemeinsam den Tod gesucht haben.

Familien drama. In Mülheim (Ruhr) erschloß eine mit einem Arbeiter zusammen wohnende Ehefrau ihre sieben Jahre alte Tochter, erwürgte ihr neugeborenes Kind und erschloß sich dann selbst mit einer Armeepistole, weil sie sich von ihrem Geliebten verlassen fühlte.

Eine Doppeltrauung in den Lüften. Am Dienstagvormittag ließen sich zwei Paare gleichzeitig in einem Fluge über Berlin kirchlich trauen. Die Maschine der Deutschen Luft Hansa, in der ein mit Rosenkränzen und weißen Lilien geschmückter Altar aufgebaut war, startete mit den beiden Paaren, dem Pfarrer und zwei Trauzeugen um 10½ Uhr und flog zwischen Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und der Osterkirche hin und her bis die beiden Trauungen vollzogen waren. Orgelmusik von einem Schallplattenapparat rahmte die Feier ein. Nach etwa halbstündigem Fluge landeten die Neudermählten wieder im Zentrallufthafen auf dem Tempelhofer Feld.

Unfall einer Fallschirmabstiegerin. Auf dem Flugplatz Staaken verunglückte am Dienstagabend beim Fallschirmabstieg ein Frä. Knuth aus Duisburg. Sie erlitt bei der Landung einen Knöchelbruch, der ihre Einlieferung in das Spandauer Krankenhaus erforderlich machte.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastauto. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lastkraftwagen ereignete sich Dienstagmittag auf der Heerstraße in Berlin-Charlottenburg. Der Anprall war so stark, daß der Kraftwagen sich tief in die Erde einbohrte und mit gebrochener Achse liegen blieb. Bei dem Straßenbahnwagen wurde der ganze Vorderperron abgerissen, alle Scheiben wurden zertrümmert. Fünf Fahrgäste erlitten durch Glasscherben Schnittwunden.

Tödlicher Jagdunfall. Als der Berliner Kaufmann Wollbrandt in Kirchmöser bei Brandenburg an der Havel nach beendeter Entenjagd aus dem Boot ans Land steigen wollte, verhaselte sich sein Gewehr so unglücklich am Boot, daß ein Schuß lossing. Die volle Schrotladung traf ihn in den Leib und tötete ihn auf der Stelle.

Seinen Vater erschossen. In der Nacht zum Dienstag erschloß in Dessau der Boxer Alfred Koch seinen Vater nach vorausgegangenem Streit und stellte sich der Polizei. Koch gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Hotelbrand in Yokohama. Das berühmte „Künste Hotel“ in Yokohama ist durch Feuer vollkommen zerstört worden. Ein deutscher Geschäftsfreisender kam in den Flammen um.

Zugzusammenstoß in Amerika. Im Tale des Hudson, ungefähr 50 Meilen von New York entfernt, fuhr ein Schnellzug auf einen Güterzug auf, wobei vier Personen getötet und etwa 30 verletzt wurden, darunter mehrere schwer.

Wasserstand des Rheins.

am 6. Juli 1927

Hoch:	Wegel 2,90 m gegen 2,35 m gestern
Matz:	1,57 „ 1,60 „
Gaub:	2,82 „ 2,84 „
Röln:	2,62 „ 2,62 „



Wir müssen räumen im Umbau-Ausverkauf

Ohne Rücksicht auf Verluste, die uns entstehen, sollen diese Woche ausverkauft werden:

Reise- u. Straßen-Kostüme

vorwiegend hochwertige Herrenstoff-Qualitäten u. erstklassige Verarbeitung

Serie I **26⁵⁰** Serie II **36⁵⁰** Serie III **48⁵⁰**

— Regulärer Preis teils das Doppelte. —

Frank & Marx

Das Haus der guten Qualitäten.

Aussergewöhnliches

Bietet Wolff sensationeller Saison-

Ausverkauf

Schonungslos sind meine Preise reduziert!

Angestaubte, einzelne und Restposten

Damen- und Bettwäsche / Frottierwaren

1 Posten Trägerhemden sehr billig, Stück 1,25, 90, **75,-**

1 Posten Trägerhemden mit guter Stickerei- und Spitzen garn., St. 2,45, 1,90, **1,45**

1 Posten Trägerhemden, noch elegante Sachen, Stück durchweg **2,95**

30—50% unter bisherigem Verkaufspreis!

1 Posten angestaubte bessere Damenhemden Stück 2,45, **1,45**

Restposten Damen-Beinkleider Stück 1,90, **1,65**

Kleine Restposten angetriebene Hemdhosen und Prinzeßbröcke teils bis zur Hälfte des bisherigen Preises!

1 Posten Nachthemden 2,95, 2,45, 1,95, **1,75**

1 Posten Hemdhosen, weiß und farbig . . 2,55, 1,95, **1,75**

50% unter heutigem Preis!

1 Reisekollektion feine und mittlere Taghemden, Nachthemden (auch Herren) Taillenröcke, Hemdhosen etc.

1 Posten Kretonne-Nachtjacken, Stück nur **1,85**

1 Posten Prinzeßbröcke 3,90, 2,45, **1,95**

3 Serien angetriebene Untertaillen, Wert das Dreifache . . 95, 75, **45,-**

3 Serien bessere Beinkleider viel unter Preis . . 2,40, 1,95, **1,45**

Restposten angetriebene bessere Nachthemden heutiger Wert bis das Doppelte . . 4,75, 3,45, 2,65, **1,65**

Kleine Posten Kissenbezüge Stück **78,-**

Riesenposten Kissenbezüge, aus guten Stoffen, mit Feston oder mit Hohlraum jedes Stück **1,45**

1 Posten Kissenbezüge, ausgelegt Stück **85,-**

1 Posten Kissenbezüge, ausgelegt oder mit Einsätzen Stück **1,25**

1 Posten Kissenbezüge, mit Stickerei- u. Klöppel-art-Einsätzen Stück **1,75**

Riesenposten Kissenbezüge, festoniert, m. Hohlraum, Stickerei- und Klöppel-art-Einsätzen . . jedes Stück **1,95**

1 Posten schöne Paradekissen Stück **2,45**

3 Restposten angestaubte Kissenbezüge, regulärer Wert ganz bedeutend höher, teils das Doppelte Stück 2,25, 1,75, **1,25**

Einige Handert Oberbetttücher Stück 6,90, 5,50, **3,75**

Restposten Betttücher, Haustuch u. Nessel . . 3,90, 2,90, **2,45**

Einige Handert halblein. Betttücher Stück 5,65, 4,75, **3,95**

Einige Posten 1 1/2 schläfr. Bettbezüge, glatt, Blumen- und Streifenmuster Stück 6,50, 5,50, 4,75, **3,90**

1 Posten in Haustuchbetttücher mit Hohlraum Stück **4,25**

Schweizer und Plauerer **Wäschestickerelen** teils für die Hälfte, teils für ein Drittel des regul. Preises
Meter 7,- 15,- 19,- 28,- 36,- 48,-

1 Partieposten Frottierwaschhandschuhe, Stück **18,-**

1 Posten Farbig. Frottierhandtücher, 60/90 **58,-**

Große Posten Farbige Frottierhandtücher Stück 1,65, 1,45, 1,25, 1,15, 85, **68,-**

4 Restposten bessere große farbige Badetücher weit unter heutigem Preis, **6,95, 5,45, 3,95, 2,45**

3 Restposten bessere farbige Frottierhandtücher, jetzt Stück 1,95, 1,45, **1,25**

Wert bedeutend höher

1 Posten hochfeine Jacquard-Frottierhandtücher mit farbiger Bordüre Stück **1,95**

Restposten bessere angestaubte Damentaschentücher teils handgestickt, Stück **25, 12,-**

Riesenposten Kindertaschentücher . . 14, 12, 8, **4,-**

Damentaschentücher weiß Batist, mit Hohlraum 15, 12, **8,-**

Reinlein. Batisttücher mit Hohlraum 30, **29,-**

Schweizer Stickereitücher Stück 35, 25, 15, **12,-**

Herrentücher mit farbigem Rand Stück 35, 25, 24, **18,-**

Halblein. Herrentücher Stück nur **35,-**

30 bis 50% unter regulären Preisen!

Ein Posten **Künstler-Druckdecken** weiß mit kleinen Schönheitsfehlern
jetzt: Stück **3,65 4,45 5,25 6,45 7,50 9,50 12,50**

• Roh-Nessel Mtr. 45, 30, **32,-**

Bettuch-Nessel 154 cm breit Mtr. 1,27, 1,15, **79,-**

Schürzensiamosen 118/120 cm breit Mtr. 1,48, 1,15, **75,-**

Bett-Inlett 80 cm breit Mtr. nur 1,10, **98,-**

Bettkattun Mtr. 68, 58, **42,-**

Schürzenzeffir kräftige Ware Mtr. **49,-**

1 Posten 80 cm breit weiß Bett-Damast Mtr. **88,-**

1 Posten Gläser Tuchgebild, weiß/rot □ Mtr. **28,-**

1 Posten Satin-Aermelfutter, 100 cm breit Mtr. **95,-**

Schürzenzeug Mtr. **49,-**

Sportflanell Mtr. **65,-**

Blau Haustuch für Schürzen Mtr. **68,-**

1 Posten eleg. Kunstseidene Morgenrockstoffe Stickerei-limit regul. Wert 4,50, Mtr. jetzt **2,25**

Kaufen Sie jetzt, Sie sparen einen Haufen Geld!

Joseph

WOLFF

KIRCHGASSE 62

Jedes Angebot ein großer Schlager

Beschäftigung der Kinder in den Ferien.

Die modernen Erziehungsgrundsätze sind erfreulicherweise von der Wichtigkeit der Erholung des Schülers in den Ferien bestimmt. Während noch vor 20 Jahren die Lehrer den größten Wert darauf legten, die Schüler in den Ferien mit Arbeiten zu überhäufen, um dadurch zu verhindern, daß das Gelernte vergessen werde, und daß die Schüler zu sehr während der mehrwöchigen Ruhepause verwildern, hat die moderne Seelenkunde der Erziehung ganz neue Bahnen gewiesen. Der Geist des Kindes ist nicht, wie man früher glaubte, ein Gefäß, in das möglichst viel hineingestopft werden muß, sondern er ist von den Bedingungen des Körpers abhängig und seine Leistungsfähigkeit ist um so größer, je kräftiger der Körper ist. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, sind die Ferien für die Bildung des kindlichen Geistes mindestens ebenso wichtig, wie der Unterricht. Ja, man kann sogar sagen, daß der Unterricht in seinem Wert von der richtigen Erholungsmöglichkeit des Kindes abhängt, und daß er um so fruchtbarer werden wird, je gelöst und freier der kindliche Geist durch Wochen der Ruhe und Erholung bleibt. Eine Zeit, die ohne geistige Anstrengung in Spiel und Sport verbracht wird, ist durchaus nicht, wie man früher meinte, dem Wissen und der geistigen Ausbildung verloren, denn diese Erholung bildet die Grundlage dafür, daß der Schüler und die Schülerin in den Zeiten des Unterrichts mit bedeutend gesteigerter Fähigkeit das Gehörte aufnehmen imstande ist. Es wurden in England und Amerika von Lehrern der Psychologie Versuche mit Kindern gemacht, von denen ein Teil bestimmte Aufgaben erhielt, ohne daß Geist und Körper erholt waren, während der andere Teil die gleichen Aufgaben nach dreitägiger Ruhepause gestellt bekam. Von den nicht erholten Kindern lösten nur 33 Prozent sämtliche Aufgaben, während von den erholten Kindern fast 70 Prozent eine richtige Lösung brachten. Dabei handelte es sich in beiden Fällen um Kinder von ziemlich gleichmäßiger Begabung. Dieser Versuch ist höchst lehrreich. Auf die Frage, wie man Kinder in den Ferien beschäftigen, angewandt, ergibt sich aus ihm die Antwort, daß die Ferien in erster Reihe der Kräftigung des Körpers und der Erholung des Geistes dienen sollen, nicht aber der ständigen Aufstapelung von Wissen. Die Gefahr, daß die Schüler in den Ferien das Gelernte verlernen, ist sehr gering, da auch das Gedächtnis durch die Erholung des Geistes gestärkt wird. Auf diese Weise ist der Schüler nach den Ferien sofort in der

Lage, sich wieder dem Wissensstoff mit großer Aufnahmefähigkeit zuzuwenden, sobald er wieder in den regelmäßigen Gang des Unterrichts eingepaßt ist. Man darf nie den wichtigsten Grundsatz der Erziehung vergessen, daß die Leistungen des Schülers nicht von der Menge der in ihn hineingestopften Unterrichtsgegenstände abhängen, sondern von der Fähigkeit, diese Dinge des Wissens aufzunehmen und zu verarbeiten. Man wird also gut daran tun, in den ersten 8 Tagen der Ferien die Kinder völlig von allen Sorgen des Unterrichts zu befreien. Körper und Geist müssen einmal vollkommen frei werden und den Zwang der Schule von sich abtun können. Es ist nicht kindlicher Leichtsin, der sich zum Schaden des Unterrichts in den Ferien durch Austoben bewährt, sondern der unbewusste Drang des Kindes, Körper und Geist zu erholen und neu zu kräftigen. Die Bedeutung des Wochenendes wird ja auch bei uns erfreulicherweise immer mehr erkannt. Wie es falsch wäre, wenn ein Erwachsener in den Stunden des Wochenendaufenthaltes die Arbeit der Woche mitnehmen würde, weil dann der Zweck des Wochenendes nur in sehr beschränktem Maße erreicht wird, so ist es falsch, schon in den ersten Tagen der Ferien das Kind mit neuer Arbeit zu belasten, wenn es sich auch um wenige Stunden am Tage handelt, da dadurch in ihm niemals das Gefühl völliger Freiheit und Losgelöstheit aufkommt. In den großen Ferien wird man allerdings nicht die ganze Zeit der völligen Freiheit widmen dürfen und brauchen, sondern in der zweiten oder dritten Woche anfangen dürfen, zwei oder drei Stunden am Tage der Sammlung des Geistes zu opfern, da die übrige Zeit der Ruhe in der Stadt, an der See, auf dem Lande oder im Gebirge bereits ausreicht, um die Kräftigung des Körpers und Geistes zu vertiefen. Die geeignetste Methode ist immer Spiel und Sport. Völlig verkehrt dagegen ist es, wenn der Aufenthalt an der See oder in einem Kurort dazu benutzt wird, die Kinder mit gesellschaftlichen Verpflichtungen aller Art zu belasten. Die Tanzeven der Großstädte sind schon in den Kurorten eingeführt worden. Es hieße nun, den Sinn der Ferien völlig verkennen, wenn die Eltern zulassen würden, daß die jungen Mädchen und jungen Gumnastasten an diesen Tanzveranstaltungen teilnehmen, wie es leider oft vorkommt, da im Ferienaufenthalt die Beaufsichtigung durch die Schule fehlt. Der Aufenthalt in den rauch-erfüllten Tanzlokalen ist nicht nur in körperlicher, sondern auch in moralischer Hinsicht für die Jugend in den Ferien verderblich. Die Lösung muß heißen: Kräftigung des Körpers ohne völlige Unterdrückung des geistigen Lebens.

Bermischtes.

* Die belehrten Kannibalen. Die Salomo-Inseln sind lange Zeit das Paradies für Schriftsteller gewesen, die spannende Abenteuer-Romane erfanden, denn diese Inseln galten für eine der letzten Hochburgen der Menschenfresserei. Aber wenn man uns noch heute von dem Kannibalismus dieser Insulaner erzählen will, so sind das nur Phantasien. In Wirklichkeit ist der Salomo-Insulaner, wie ein englischer Beamter R. F. Thomson, der 20 Jahre auf den Inseln verbracht hat, hervorhebt, heute von einem großen Abscheu gegen Menschenfresserei erfüllt und empfindet die Bezeichnung „Kannibale“ als eine schwere Beleidigung. Thomson erzählt, daß einmal ein junger Engländer den Eingeborenen, die Kopra auf einen Dampfer verladen, zum Spass in dem wunderlichen Dialekt, den sie verstehen, zurief: „Spüet Euch, Ihr Leute aus dem Busch, Ihr alten Kai-Kai-Männer (d. h. Menschenfresser). Ihr seid ja langsam wie die Schnecken. Ihr seid alle dieselbe Mara (Weib)!“ Diese Anrede rief eine so wilde Wut unter den Insulanern hervor, daß sie mit Stöcken und Messern auf die Mannschaft des Dampfers lossogen und diese sich nur mit Mühe vor ihrem Inarimm retten konnte. Es gibt wohl noch einzelne Gebiete auf dieser Inselgruppe, in denen der Weiße gefährdet ist, aber dem Schicksal des Verspeistwerdens ist er nicht mehr ausgeliefert. So sind z. B. die Eingeborenen von Malaita wild und argwöhnisch und behandeln jeden Menschen als Feind, bis sie ihn als Freund erkannt haben. Sie suchen sofortige Rache, wenn sie glauben, daß einer ihres Stammes sein Leben durch einen Europäer verloren hat, und sie warten nicht, bis sie dieses Übeltäters habhaft werden, sondern alle Weißen sind für sie gleich, und wenn sie nur einen erwischen, dann opfern sie ihn zur Rache für den erschlagenen Bruder. Deshalb ist es sehr gefährlich, wenn man nicht äußerst vorsichtig und stark bewaffnet ist, ihre Dörfer aufzusuchen, denn der ahnungslose Besucher muß dann eventuell für das Verbrechen leiden, das ein Landsmann begangen hat. Deshalb hassen alle anständigen Europäer auf den Salomo-Inseln die schlechten Elemente, die sich zu Übergriffen gegen die Eingeborenen hinreißten lassen, denn sie wissen genau, daß jeder von ihnen in die Lage kommen kann, das auszubaden, was ein einzelner angerichtet.



Billige
Waschstoffe
Kleiderstoffe und Seide

im
Saison-Ausverkauf

K'Waschseide moderne Karos Meter	68	Reinseidene Bastseide naturfarbig Meter	1 90	Pulloverstoffe neue Dessins Meter	78
Musseline für praktische Kleider Meter	58	Reinseidene Bastseide moderne Druckmuster Meter	2 25	Reinwollene Kasha-Karos (dopp. Breite) regulär 7.50 Meter	3 90
K'Waschseide hochmod. Blumenmuster Meter	95	Reinseidene Bastseide (100 cm br.) hochap. Karos (regul. 7.50)	3 90	K'Seiden-Taffet moderne Farben Meter	2 75

P. Guttmann

WIESBADEN

MÜNCHEN ★ NÜRNBERG ★ AUGSBURG ★ WÜRZBURG ★ FRANKFURT ★ KÖLN ★ DUISBURG

Die Mimik der Tiere.

Wer etwas über die Ausdrucksbewegungen der Tiere wissen will, muß zuerst einiges bedenken, um sich der möglichen Irrtümer bewußt zu bleiben. Wo Ausdruck ist Gefühl. Das Gefühl treibt den Ausdruck, es ist sein schöpferischer Inhalt. Haben Tiere Gefühl? Eigentlich wissen wir über das Gefühl bei einem Tier so wenig wie bei einem anderen Menschen. Bei dem letzteren nehmen wir es an, weil wir Grund haben, ihn ebenso geartet, ebenso angelegt zu denken wie uns selbst. Eine andere Gewißheit über unsern Nächsten gibt es nicht. Auch das Innere eines Tieres vermögen wir nur zu erschließen, sobald wir voraussetzen — oder wägen — es sei uns ähnlich. Je niedriger also ein Tier und je weiter die Einrichtung seines Nervensystems von der des unsrigen entfernt ist, um so vorsichtiger müssen wir ihm Gefühl zusprechen. Wenn die Biene in der Zeit vor dem Schwärmen „stertzt“, das Hinterbein hochhebt und zugleich mit den Flügeln langsame Schwingbewegungen ausführt, neigen wir dazu, hierin einen Ausdruck der Freude zu sehen. Wir verstehen uns in die Lage des Tierchens, meinen, wir wären an seiner Stelle froh, finden die Bewegung — wenn wir sie ausführen — der Freude angemessen und urteilen nun, die Biene freue sich. In Wirklichkeit könnte jene Bewegung auch irgend einer Vorbereitung zum Fliegen oder Schwärmen dienen. Wer ein höheres Tier, Pferd, Hund, Kame, Kanarienvogel oder Vogel hält und ihre Gewohnheiten kennt, glaubt des Gefühls seines Lieblings unbedingt sicher zu sein, weil die Mimik, die Ausdrucksbewegungen des Tieres, ihm vertraut sind und keinen Zweifel lassen. Er versteht sehr feine und sarte und nicht nur so eindeutige Äußerungen wie das Zähneklappen und Haarsträuben des Hundes, das Sichanknurren der „buckelmachenden“, schnurrenden Kame, das Ohranlegen oder mit dem Fuß Scharren des Pferdes. Die Tiere stimmen auch in den erst bei gründlicher Beobachtung merklichen Erregungszeichen des Pulses und der Atmung mit uns überein. Das kleine Herz der geflügelten Eidechse, des im Bauer gejagten Kanarienvogels arbeitet schneller als gewöhnlich. Die Kiemen des Zwerghais atmen in der Ruhe 40- bis 60mal in der Minute, in der Erregung bis 100mal. Sogar die gewöhnlich langsam atmenden Insekten atmen schneller, wenn sie elektrisch gereizt werden. Bei ihnen wird man nicht dazu neigen, in den Ablauf körperlicher Zustände einen Gefühlsvorgang einzuschalten. Besonders glaubwürdig und zeitlich erscheint uns die Mimik der uns zunächst stehenden Arten, der menschenähnlichen Affen. Wolfgang Köhler, dessen mehrjährige, sorgfältige Schimpansenbeobachtungen

uns die tierische Seele tief erschlossen, glaubte an seinen Pflegenissen eine reiche Folge von Gemütsbewegungen wahrzunehmen. Einsicht und Verstehen, Freude und Begehren, Mitleid und Unbehagen, Eiferlust und Neid, Angst, Jörn, Mut, Kummer und Trauer. Anlust zeigte ein Tier, indem es mit erhobener Hand winkte, Ungebuld, indem es mit der Hand rasch gegen den Boden schlug. Ein anderes sprang aufgeregt auf der Stelle oder trommelte mit beiden Fäusten den Boden, wenn es entrüstet war. Auch vom Gorilla berichten Urwaldreisende, er schlage in höchster Wut brüllend seine Brüste. Freudige Erwartung drückten Kollers Schimpansen durch lebhaftes Kopfnicken aus, Verlegenheit dadurch, daß sie sich an Kopf oder Rumpf kratzten. Diese Bewegungen sind denen, die wir in entsprechender Lage ausführen, so ähnlich, daß wir kaum der Versuchung entgehen, sie ebenso zu deuten, als wenn sie von uns selbst ausgeführt werden. Hierin bestärkt uns, daß die Affen uns auch in anderen, zum Teil unwillkürlichen Ausdrucksbewegungen verblüffend ähneln. Sie erröten und erblaffen, reihen verwundert den Mund auf, weinen, freilich ohne Tränen, und lachen ziemlich deutlich, wenn sie vergnügt sind. Die Menschenaffen können sogar lächeln, eine Gabe, die sie zugleich mit dem Menschen vor allen anderen Wesen voraus haben. Eine ausführliche Zusammenstellung dessen, was wir bisher über die Affenmimik wissen, bietet der Leipziger Professor Friedrich Hempelmann in seiner kürzlich erschienenen Tierpsychologie. Er gibt auch einige im Zoologischen Garten seiner Stadt aufgenommene Bilder von Affengesichtern, indem er zugleich die Umstände schildert, unter denen die Schimpansen — solche sind es wieder — ihren Ausdruck annehmen. Die Gesichter sind so, daß man nur ein gutes Menschenkenntnis zu sein braucht, um sich auch als Affenkenner zu bewähren. Ein Affe steht einem Ballspiel zu: er nimmt einen zugleich gespannten und wohlwollenden Ausdruck an, ganz wie ein Mensch, wenn er behaglich ein Spiel verfolgt, an dem er mit der Seele teilnimmt und auch gern körperlich dabei sein möchte. Einem Affen wird eine — auf dem Bild nicht zu sehende — Banane gereicht. Er senkt etwas die Stirn, der Mund öffnet sich, die Augen greifen der Hand voraus; er kann gar nicht den Augenblick erwarten, in dem er der Frucht habhaft wird. Ein Bild zeigt den Kopf des Tieres, dem die mehreremal nahegebrachte Frucht zuletzt entzogen wird. Es neigt den Kopf zurück, als verzichte es auf das, was es nicht bekommen soll, und es sperrt die Augen auf, es zieht wie ein Kind in maßlosem Ärger einen richtigen Fluch. Gepanzt hält man im Tierreich Umschau nach dem Ausdruck des Schmerzes. Der Schmerz äußert sich,

sollte man meinen, besonders eindringlich und auf eine Weise, die alles Verwechseln mit anderen Seelenzuständen ausschließt. Von vornherein ist anzunehmen, die ganze lebende Natur kenne den Schmerz, deren Bedeutung ja nicht ist, die Erde zu einem Jammerthal zu machen, sondern nach Selbstverwirklichung zu bewahren. Es soll von sich ablassen und sich hüten, wenn es Schmerz empfindet. Daß die Insekten der Schmerzempfindung fähig sind, ist, wenn man nicht gewisse, übrigens bei vielen sehr starken Verletzungen und Verwundungen völlig ausbleibende Krümmbewegungen auf Menschenweise deutet, durchaus unbewiesen. Dasselbe gilt für Fische und Reptilien, die zu quälen hierdurch natürlich nicht freigestellt werden soll. Erst wenn wir in der Reihe der Tiere zu den Vögeln kommen, wird das Vorhandensein von Schmerzempfindung einigermaßen wahrscheinlich. Daß Papageien sich erlittener Quälereien erinnern, könnte man so erklären, daß sie die Erinnerung eines Schmerzgefühls bewahren, also jedenfalls Schmerz erleben. Wenn man die Angst als Ausdruck der Bewegung nimmt, die sich dem Schmerz entziehen will, läßt sich auch aus dem Vorkommen von Angstäußerungen auf das Vorhandensein von Schmerzempfindung schließen. Nicht auf anders als Angst ist es, wenn zahme und wilde Tiere bei einem Erbfeinde oder bei der ungewohnten Annäherung eines Lebewesens wie gebückt zu der Stätte eilen, an der sie Schutz zu finden meinen. Noch einmal sei betont, daß die fortschreitende Erkenntnis tierische Zustände, die wir heute mit Begriffen der menschlichen Seelenkunde belegen, einst vielleicht noch rein körperlich und unter Ausschluß des Gefühls erklären wird. Nicht nur die Deutung, schon die Annahme des Gefühls bei Tieren ist ja unsicher. Wer aber die lebenserhaltende Bedeutung des Gefühls, seine entscheidende Mitwirkung bei den biologisch wichtigsten Tätigkeiten der uns zugänglichen Menschenwelt erwägt, ist sehr versucht, den Kunstgriff des Gefühls, wenn man so sagen darf, wenigstens auch in einigen menschenähnlichen Besitzt des Naturreichs anzunehmen, nämlich bei den Tieren, deren körperliche Einrichtung und Verhaltensweise mit denen des Menschen einige Ähnlichkeit haben. Tierfreunde, die seit je die Menschen waren, haben sich durch solche Überlegungen nie beirren lassen, sondern aus den Ausdrucksbewegungen ihrer Lieblinge geschlossen, daß diese Freude und Leid, Liebe und Abneigung wie wir erleben, und hieraus den stärksten Reiz geschöpft, sich mit ihnen anzufreunden. S. 3-9.

Trotz Erhöhung der Stoffpreise habe ich in meinem

Saison-Ausverkauf

die Preise für echt engl. und la deutsche Herrenstoffe bis zur Hälfte herabgesetzt

3,10 m früher bis Mk. 52.50 jetzt Mk. 36.—

3,10 „ „ „ Mk. 60.50 „ Mk. 42.—

3,10 „ „ „ Mk. 68.00 „ Mk. 46.50

3,10 m früher bis Mk. 100.00 jetzt Mk. 60.—

Ein Posten echt engl. blauer Serge, auch passend für Damen-Kostüme das m früher bis Mk. 26.50 jetzt Mk. 15.—



Auf Wunsch fertige ich diese Stoffe bei billigster Berechnung unter Garantie tadellosen Sitzes an.

Franz Baumann

Haus für feine Herrenschneiderei

Telefon 7839 Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel)

Bekanntmachung.

In § 2 der Bestimmungen über die Abgabe von Gasverbrauchsapparaten und die Verstellung von Gasinstallationen zu erleichterten Zahlungsbedingungen vom 10. Januar 1925 wird der Zuschlag für Zinsen auf den gestundeten Betrag von 10 auf 8 % herabgesetzt. Die Änderung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 5. Juli 1927.

F330

Der Magistrat.

Zucker-Umschlag!

ff. Kristallzucker Pfd. 36 S.
ff. Gries-Nassade Pfd. 38 S.
la holl. Süßrahmbutter, stets frisch Pfd. 1.90 S.
frische Siederer Std. 10-15 S.
ff. reinfachendes Salatöl Pfr. 1.20 S.

Carl Kirchner

Fernsprecher 477

Rheingauer Str. 2

PLAKATE
SAISON
AUSVERKAUF

in verschiedenen Größen und Ausführungen haben wir stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

Wiesbadener Tagblatt

Ausverkauf? — Nein!
Aber staunenerregende Preise!

Pfefferm.-Fondant ¼ Pfd. 25 Pf.	ff. Cremeböhen ¼ Pfd. 30 Pf.
Pfefferm.-Bruch ¼ Pfd. 25 Pf.	Likörböhen ¼ Pfd. 35 Pf.
Pfefferm.-Pralinen ¼ Pfd. 30 Pf.	Borken-Schokolade ¼ Pfd. 50 Pf.
Pfefferm.-Brocken ¼ Pfd. 35 Pf.	Orangen-Schokol. ¼ Pfd. 70 Pf.
Bonbon-Mischung ¼ Pfd. 17 Pf.	hochf. Vollm.-Schok. Tfl. 40 Pf.
la saure Bonbons ¼ Pfd. 25 Pf.	Edelvollmilch-Schok. Tfl. 50 Pf.
Elszucker 1. Pap. ¼ Pfd. 30 Pf.	la Milch-Nuß-Schok. Tfl. 50 Pf.
Theater-Mischung ¼ Pfd. 35 Pf.	Pfefferminz-Rollen, Kaugummi
Milchkaramellen ¼ Pfd. 25 Pf.	Brause-Limonen, Drops-Rollen
Fruchtkaramellen ¼ Pfd. 30 Pf.	Frucht- und Eis-Waffeln
Gelee-Schnitten ¼ Pfd. 25 Pf.	ca. 150 Sorten Schokolade!

Billigste Preise bei nur la Qualitäten!

1319

Schokoladenhaus
Carl F. MüllerLanggasse 8
Langgasse 41
Bahnhofstraße 4
Marktstraße 12
Moritzstraße 15
Wellritzstraße 24P. P. Am 1. Juli habe ich den Gesamtbetrieb der Firma
Nassauisches Druck- u. Verlagshaus G. m. b. H.

vorm. Edel'sche Buchdruckerei (Gegr. 1866) • Wiesbaden

käufl. übernommen und werde das Unternehmen unter nachstehender Firma in den gleichen Räumen Kl. Schwalbacher Str. 3, technisch erweitert, fortführen. Bei Bedarf in Drucksachen jeder Art, für Industrie, Handel und Gewerbe, für das Vereinsleben und die Familie, bitte ich, meine Firma berücksichtigen zu wollen und mich zum Angebot aufzufordern.

Hochachtungsvoll

Nassauisches Druck- und Verlagshaus G. m. b. H.
Inhaber: Richard Hasenkrug, Wiesbaden
Kl. Schwalbacher Str. 3 • Fernspr. 5335

Unser
Saison-
Ausverkauf
das
Wiesbadener
Tagesgespräch!
Langgasse
18

SIE FINDEN

bei uns
Einzelpaare
Restsortimente
unserer bekannten Marken

HERZ - ANGULUS

sowie erstklassiger
Wiener u. Pariser
Fabrikate
weit unter Preis.

B&E Goldschmidt
WIESBADEN
nur Langgasse-18.

1320

Am 11. Juli 1927, vormittags 9 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer 98, das Wohnhaus mit Hofraum, Treibhaus, Gartenlaube, Alwinenstr. 21, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Dr. phil. Karl Böhm, hier.
Wiesbaden, den 4. Juli 1927.
Das Amtsgericht, Abt. 8.

Verdingung.

Die Dachdeckerarbeiten einschl. Dachschalung zu dem Wiederaufbau des Hauptgebäudes auf der Domäne Niederwald sollen öffentlich verdingt werden.

Angebotsvorbrude können von dem Bauh. Hochbauamt, Schmidstr. 13, gegen bezugsfreie Einbindung des Betrages von 150 R.-M. desogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu dem Öffnungs-termin, Dienstag, den 12. d. M., einzureichen.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen. F818
Rüdesheim am Rhein, den 5. Juli 1927.
Bauh. Hochbauamt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 7. Juli 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich hier selbst, Rheingauer Str. 14 (Hof):
1 Tafel bunten Marmor

zirka 3 Quadratmeter (205) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Barfnecht, Obergerichtsvollzieher,
Oranienstr. 39. Telefon 3967.

KAH E & K
Möbiliar- u. Pelz-
Versteigerung

morgen Donnerstag, den 7. d. M.
vormittags 9½ Uhr anfangend, wegen Wegzugs und anderer Aufträge in meinen Versteigerungs-
sälen

Große Burgstraße 9.

Zum Ausgebot kommen:

- 2 Eichen-Speisezimmer
- 2 Nussbaum-Speisezimmer
- 1 Nussbaum-Schlafzimmer
- 3 Mahagoni-Wohnzimmer
- 1 Nussbaum-Piano mit eingebautem Phonola
- 1 schwarz pol. Piano mit eingebautem Phonola
- 2 Nussbaum-Pianos, Fabr. Mand
- 1 Ideal-Schreibmaschine
- 1 Marmor-Badewanne;

ferner: eine große Partie Herren-, Speise-, Wohn- und Schlafzimmer-Möbel, Beleuchtungskörper, Teppiche, Dekorations- und Aufstellwagen, Zu- weilen usw.;

ferner nachmittags 3 Uhr: im Auftrage des Pfand- gläubigers eine große Partie Pelze.

Näheres siehe Haupt-Infertat Dienstag-Ausgabe.

Emil Klapper

Kunst- und Auktionshaus

Große Burgstraße 9. Telefon 8627.
Größe und vornehme Ausstattungs- und Ver- steigerungsäle am Mittelrhein.
Circa 800 Quadratmeter Räume.

Antimuck
das sicher wirkende Abschreckungs- u. Heilmittel.
Alleinige Hersteller: Meyer & Fröhlich GmbH, Torgau

Heiss
ist der
Sommer
aber billig sind unsere neuesten Sommerwaren

Pullover mit kurzem Arm 4.50 Damenwesten, Seide in vielen
Modelfarben . . . ab 8.50
Pullover, Seide mit Flor 7.50 D.-Westen, Woll. m. S. ab 10.80

für Herren ab 2.25 Bade-Anzüge für Damen ab 1.90
Badeschuhe 1.65 der neuesten Mode Bademützen 0.40

Knäpftrikot-Jacken . . . 3.60 Trikothemden, mako-porös
mit Einsatz . . . 4.50
Hosen . . . 4.90 Herren-Hemdosen o. A. 2.65
Herrenhosen, mako leicht 2.90

Prima Seidenflor 1.65 Damenstrümpfe Garant. Bernberg-Adler-Seide
Seidenflor kräftig . 2.25 i. viel. Farb. 3.50, 2.75, 2.10
Elbeo, hochwertigster
Seidenflor . 3.40, 3.20

Schwenck Mählgasse 11-13
am Schloßplatz.

In Nr. 27 der „Städtischen Nachrichten“ vom 6. 7. 27
sind folgende Verdingungen veröffentlicht:

Nr.	Arbeiten	Baufelle
46	Installationsarbeiten	Eisasser Platz
47	Elektr. Licht- und Klingel-Anlagen	Eisasser Platz
48	Innere Putzarbeiten	Eisasser Platz
56	Spenglerarbeiten für 9 städt. Wohnhaus-neubauten	Lorcher Straße
57	Dachdeckerarbeiten für 9 städt. Wohnhaus-neubauten	Lorcher Straße
61	Innere Tischlerarbeit.	Rheingauer, Rüdes-heimer Straße und Germaniaplatz
62	Wand- u. Fußboden-platten	Rheingauer, Rüdes-heimer Straße und Germaniaplatz
63	Elektr. Lichtanlage	Rheingauer, Rüdes-heimer Straße und Germaniaplatz
64	Klingelanlage	Rheingauer, Rüdes-heimer Straße und Germaniaplatz
65	Zimmerarbeiten	Eisasser Platz usw.
66	Sandstein-Wassersteine	Eisasser Platz
67	Lieferung von Reini-gungsmaterialien	—
68	Rubenputzarbeiten	Forelektura, Block III
69	Zementplatten- und Asphaltarbeiten	Eichendorffstraße
70	Keller- und Speicher-verhältnisse	Eichendorffstraße

Pilo
Nur eine Drehung

leicht und sicher!
Schon ist die Dose
aufgemacht.

So bequem
haben Sie es, wenn
Sie nicht nur Schuh-
creme verlangen
sondern

Pilo
mit dem einzigartigen
Dosen-Öfener

F80

KLISCHEE- L. SCHELLENBERG'SCHE
ABGÜSSE **HOFBUCHDRUCKEREI**
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT WIESBADENER TAGBLATT

Tägliche Darmhygiene

pflegen, ist Pflicht jedes kultivierten Menschen Gewinn: Reinheit der Säfte, Wohlbefinden, Rüstigkeit!

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

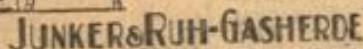
„kanalisieren“ den Körper, reinigen das Blut, beseitigen Fäulnisbakterien und chronische Verstopfung Wohlgeschmeckend, ungiftig! Kein Abführ-mittel! Seit 16 Jahren von Aerzten und Publikum bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet F186

Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28
Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien. Drucksachen kostenlos.

Mittwoch, 6. Juli 1927.

Wenn Sie die Sicherheit haben, daß
die Farbe des Stoffes ein Waschen
überhaupt zulässt, dann ist eine
kalte Persillauge, das Gegebene.
Seidene Sachen rollt man zum Trock-
nen in Tücher ein, wollene Stücke trock-
net man durch Ausbreiten auf einem
Tuch. (Nähe des Ofens und Sonne ist
dabei zu meiden.)

Vertreter: **Rudolf Haas**, Emser Straße 48, Telefon 6691.



Kl. Burgstr., Ecke Höfnergasse.

ein schließlich Leder-Sportbehälter.
Erbillich in den optischen Fachgeschäften.

Neu eröffnet! Kirchgasse 28 Neu eröffnet!

Damentaschen.

Riesenauswahl in jeder Preislage und in allen Lederarten von Mk. 2.75 an

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

Beachten Sie die konkurrenzlos billigen Preise im Schaufenster!

Rneipp-Verein Wiesbaden, E. V.

Sonntag, den 10. Juli er.

Familien-Ausflug

nach Camberg im Taunus zur

Einweihung der Badeanstalt

„Neu-Wörishofen“

Gemeinschaftliche Abfahrt: Vorm. 8 Uhr 30 Min.

Sonntagsfahrkarte.

Zur zahlreichen Teilnahme ladet ein

P286

Der Vorstand.

Café Orient

Unter den Eichen.

Täglich: Kaffee-Konzert.

Ab 8 Uhr:

Tanz im Freien

bis 12 Uhr.

Links im Garten Konzert mit Kleinkunstbühne.

Erstkl. Künstler (Herr Pistor).

Beste Tanz-Kapelle Wiesbadens.

Bei ungünstiger Witterung im Saale. Eintritt frei!

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8 — Tel. 6029

Heute Mittwoch
unwiderruflich letzter Tag!

Valencia

Du schönste aller Rosen

Mit Dorothea Wleck

Maria Dalbalein

Oskar Marion

und

Die Schmuggler von Del Vista

mit George Walsh.

Emelka-Wochenschau:

Das Auge der Welt.

Gesangsbeilagen:

Opernsänger W. Ahr, Köln.

Café Restaurant „Orest“

Heute Mittwoch, den 6. Juli:

Ernst Hartmann

Schauspieler und Vortragmeister.

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8. Telefon 6029

Ab Donnerstag:

Das historische Filmgemälde!

Die Bildfolge höchster Vollendung.



Prinz Louis Ferdinand

Personen:

Friedrich Wilhelm III., König von Preußen	Kurt Junker
Königin Luise	Christa Tordy
Kronprinz Friedrich Wilhelm	L. Krämer
Prinz Wilhelm	K. Rieve
Gräfin Voß	Gertrud de Lalsky
Louis Ferdinand, Prinz v. Preußen	Hans Stäwe
Graf Nostitz, sein Adjutant	Georg D. Guertler
Kriegsrat Wiesel	Paul Bildt
Pauline, seine Frau	Jenny Jugo
Blücher	Arthur Krausneck
Scharnhorst	E. v. Winterstein
Gneisenau	Heinz Mariow
Yorck	Heinrich Schroth
Rahel Lewin	Hermine Sterler
Alexander von Humboldt	Otto Kronburger
Ernst Moritz Arndt	Theodor Loos
Johann Gottlieb Fichte	Heinz Hilbert
Drei Redakteure	Max Gollstorf
der	John Gottowit
Vossischen Zeitung	Ernst Gronau

Darstellerin der Königin Luise

CHRISTA TORDY

(Frl. Dr. Anneliese Uhlhorn-Wiesbaden)

Die Künstlerin ist persönlich anwesend.

Der zweite Film im Spielplan:

Wie heirate ich meinen Chef?

Ein deutsches Lustspiel größten Stils mit
Dina Gralla, Harry Halm, Albert Paulig.

Emelka-Wochenschau: Das Auge der Welt.

PLAKATE

In verschiedenen Farben und Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

Zurück. Zahnarzt

Adelheidsstraße 34, II,
Telephon 3838.

Central-Bildspiele

Ritzg. 18, Ecke Luthenstr.
Drei Bildspiele des Publi-
kums: „Die Ratten“, „Die
Glocken“, „Die Ratten“.
„Tragödie der Liebe“
Großfilm für alle Kreise
in 4 Teilen. Die Liebes-
tragödie eines reinen
Herzens, einer Dirne,
eines Sklaven seiner
Lebenslage und eines
Mörders, der seinen
Mord begangen hat.
Im Programm:
„Schneeflocken und Schau-
spektakel in der Natur“,
„Kultige Drogen“,
„Aktuelle Hochschau“,
Preise der Plätze: 75,-
1,-, 1.25 u. 1.50 Mk.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Operetten-Vollspiele
des Braunschweiger
Operettenhauses.

Donnerstag, den 7. Juli.

Die Zirkusprinzessin.

Operette in 3 Akten von

Emmerich Kálmán.

Spielleitung und Tanz:

Oberregisseur H. Felix.

Musikalische Leitung:

Kapellm. E. Wittmann.

Fürstin Hedwig Palinska

Gr. Hilbrandt a. G.

Prinz Sergius Wladimir

H. Richter-Wauer

Graf Sasunin

v. Belomorski

Baron Brulowsto

Ludwig Koppert

Dir. Stanislawski

Thies E. Kratz

Mitter X. D. Spielmann

Luigi Binelli

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

W. Gibson

Rathaus-Konzerte

Donnerstag, den 7. Juli.
Konzerte

Leitung:

Musikdirektor Dr. Bremer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Wald-
meisters Brautnacht“ v.
H. Gernsheim.

2. Schwedische Tänze von
H. Bruh.

3. Negativer Tanz aus
„Diamant“ von H. Bruh.

4. Künstlerleben, Walzer
von Joh. Strauß.

5. Ouvert. zu „Die lustigen
Weiber“ v. D. Nicolai.

6. Humoreske über ein
Thema aus „Fingaro's
Dachstuhl“ von H. Kur.

7. Fantasia a. „Solarte“
von H. Schalkowsky.

Abends 8 Uhr:

1. Aufzugsmusik von
H. Bruh.

2. Carneval-Ouvertüre v.
H. Bruh.

3. Fantasia aus „Der Tri-
but von Samara“ von
Ch. Gounod.

4. Am Wörther See, Wal-
zer von Th. Koldat.

5. Eine nordische Heer-
fahrt, Ouvertüre von
E. Hartmann.

6. Ballettmusik aus „Die
Tempelherren“ von H.
Hofmann.

7. Militärmusik von H.
Schubert.

Abds. 8 Uhr im II. Saal:

Occultismus

und sein praktischer Wert.

Experimental-Psychologie

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

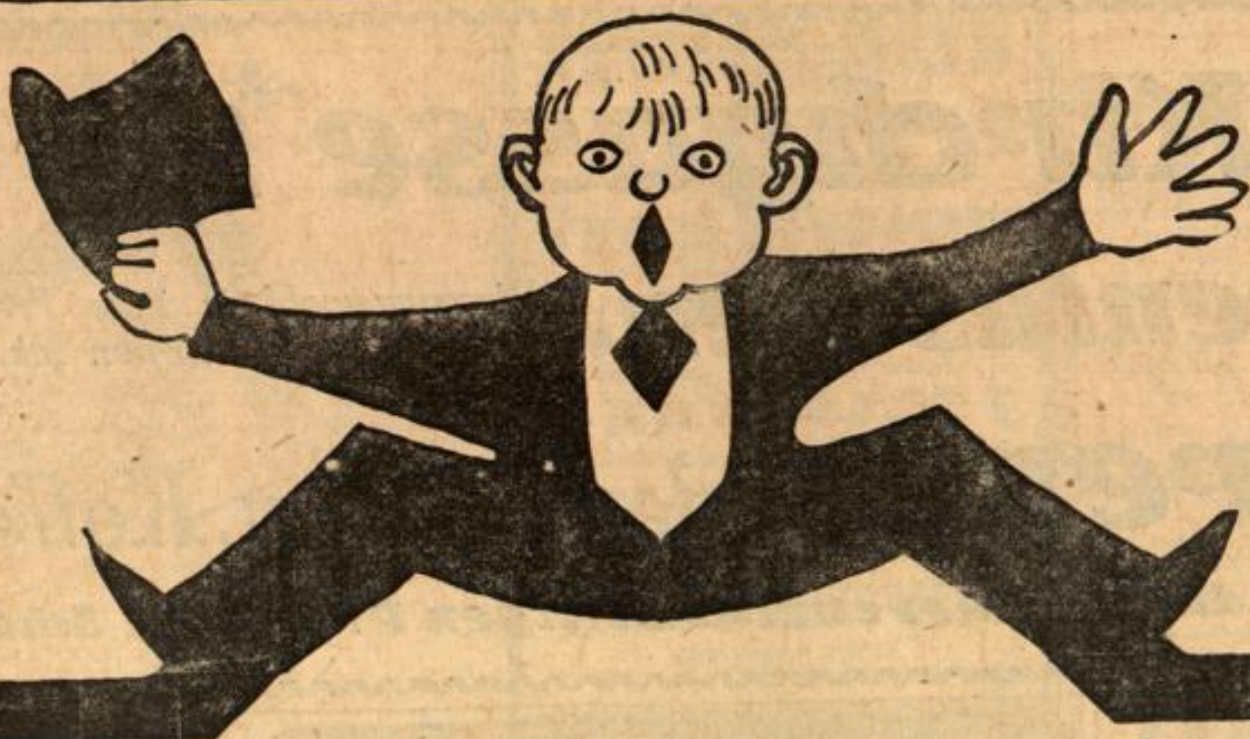
Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.

Fred Marion.



Saison-Ausverkauf

Diese Preise sind die Erklärung für den großen Erfolg unseres Saison-Ausverkaufs.
Benutzen Sie bitte die Vormittagsstunden zum Einkauf.

Etwas Besonderes

Blusen
Kinderspielhöschen
Kinder-Kleider
Kinder-Pullover
Blusen
aus bedruckten Stoffen

75 Pfg.

Hauskleider aus Zephir
Kleider-Röcke aus haltbaren
Stoffen
Unterkleider u. Schlüpfer
aus Seidentrikot
Damen-Pullover
mit langem Arm
Zephir-Blusen

1.50

Winter-Mäntel

in Serien eingeteilt
zum Aussuchen
16.00 10.00

6.00

Pelz-Mantel

g. a. Damassé

89.00

Pelz-Mäntel

in allen nur denkbaren Qualitäten zu sehr
billigen Ausverkaufs-Preisen.

Unser gesamtes Lager
eleg. Modellkonfektion
verkaufen wir ganz
enorm billig.

Auf jedem Etikett ist der **frühere**
u. **jetzige** Verkaufspreis angebracht

Crepon-Kleid mit Weste
Waschseiden-Kleid
aus gewebter K'Seide
Wander-Zephir-Kleider
Morgenröcke
Blusen aus versch. Stoffen
Pullover mit Kragen und lg. Arm
Kinder-Pullover a. Wollem. K'Seide
mit lg. Arm (Wert das dreifache)
Kinder-Kleider
aus verschiedenen Stoffarten

2.75

Bastseiden-Kleider
Voll-Voile-Kleider m. mod. Bordür.
Gestrickte Pullover-Kleider
Reinwoll. Popeline-Kleider
mit lg. Arm
Seiden-Kleider
Strickjacken mit Plüschbesatz
Weiße Pullover
Eleg. Lumberjacks
Winter-Mäntel
Kinder-Mäntel aus Velours de laine

6.75

Reinwoll. Rips-Mäntel
mit Tressengarnierung
Alpaka-Mäntel
Winter-Mäntel
Eleg. Kinder-Mäntel
Jackenkleider
Taft- u. Crêpe de chine-
Kleider

10.75

Mäntel aus gemust. soliden Stoffen
Winter-Mantel für Kinder
Windjacken imprägn.
Wander-Kleid indanthren bedruckt
Bast-Kleid a. K'Seide mit Stickerei
Voll-Voile-Kleider i. schön. Dessins
Voll-Voile-Blusen mit Jabot und
lg. Arm
Bastseid. Blusen mit lg. Arm
Damen-Pullover und -Westen

4.75

Imprägn. Mäntel
Schwarze K'Seiden-Mäntel
Jackenkleider aus Sportstoffen
Jacke ganz auf Futter
Frauen-Kleider aus gemust. K'Seide
bis Größe 54
Seiden-Kleider
Bastseiden-Kleider
Crêpe de chine-Blusen

8.75

Frauen-Mäntel
aus gemust. K'Seide
Mäntel aus versch. reinw. Stoff.
Imprägn. Mäntel
aus reinwoll. Stoffen
Frauen-Kleider
aus modernen Stoffen
Shetland-Jackenkleider
Shetland-Mäntel
½ auf Futter

16.75

Günstige Gelegenheit für den Einkauf von Winter-Mänteln.

Schlöss

WIESBADEN

Billige Koffer, Uttenmappen,
Rucksäcke, Sportgürtel
und alle Lederwaren in großer Auswahl
Nur Nerostraße 8, kein Laden.

Schirme

Der Schirmladen
WILHELMSTRASSE 42
von Mk. **2.90**

Herrn-Anzüge

Mäntel, Hosen u. Schuhe kauft gegen sof. Kasse

Peter Alt (Inh. Is. Schivka)

WIESBADEN

Hellmundstraße 46,

Telephon 2761.

Fahrpläne

gültig ab 15. Mai
sind bei uns erhältlich

Preis 10 Pfg.

Verlag des
Wiesbadener Tagblatts

Obst-Einkochkessel Pressen

Gebr. Fliegen, Wagemannstr. 37
Kupferschmiederei Ecke Goldgasse

Körbe und Stühle
werden neu geflochten u.
repariert. F 204

Rohr-Fußmatten
in allen Größen.
Grammophon-Rep.
Klavierstimmen.
Stridarbeiten.

Blindenanstalt
Bachmayerstr. 11. T. 6036
Nähmasch. repariert
A. Wendt, Mechaniker,
Bleichstraße 13.

Fußeleidende

Einlagen nach Maß von 3.50 an
Dr. Scholls Einlagen u. Fußpflege-
mittel zu Originalpreisen. 1154
Fachmännische Bedienung.
G. Stritter, Kirchgasse 74

Bäder und Sommerfrischen

Kurhaus
Sebastian Kneipp
(Rheinisches Wörishofen)
Hennef (Sieg)

Wasser, Licht, Luft, Sonnen-
kuren sowie Dr. Douglas-Kuren
gegen Asthma u. Heuschnupfen.

F175

Gerichtssaal.

Fa. Amtsunterschlagungen. In den Monaten Januar bis April des Jahres 1925 kamen 12 für das hiesige Postamt 1 bestimmte Einschreibebriefe, die hohe Wertbeträge enthielten, abhanden, von denen 6 mit der Bahnpost Kliffingen-Köln eingetroffen waren. Die von dem Postfahndungsdienst Frankfurt a. M. eingeleitete Untersuchung ergab, daß als der Täter der seit dem 1. Januar 1923 im Postdienst stehende, im Jahre 1893 in Magdeburg geborene Postbetriebsassistent Wilhelm Müller in Frage komme. Drei Fälle von Unterschlagung wurden ihm zur Last gelegt; er stand jetzt vor dem Erweiterten Wiesbadener Schöffengericht, angeklagt, als Beamter ihm amtlich anvertraute Urkunden, Einschreibebriefe, vorzüglich beiseite geschafft zu haben, in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, und Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, unterschlagen und in bezug auf die Unterschlagung die zur Eintragung der Ein- und Ausgänge bestimmten Bücher unrichtig geführt und unrichtige Abschlüsse seiner Behörde vorgelegt zu haben. Müller bestritt energisch die ihm zur Last gelegten Straftaten. Der als Schriftführer verständiger vernommene Professor Dr. Popp-Frankfurt bescheinigte die auf Bankquittungen befindliche Unterschrift "Berton" vielfach mit den Schriftzügen des Angeklagten übereinstimmend, doch könne nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, daß die Unterschrift von dem Angeklagten stamme, möglich allerdings sei es. Der Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Chelius, sah den Beweis, einen Indizienbeweis, als erbracht und ausreichend für eine Verurteilung an. Eine Detablierung einer angesehenen Reichsanstalt in den Augen des Auslandes läge hier vor, mit der Umstände könnten nicht in Frage kommen. Er beantragte zwei Jahre Zuchthaus, 500 RM. Geldstrafe und bürgerlichen Ehrenverlust. Der Verteidiger, betonte, ein überaus komplizierter Fall liege vor, bei dem die Rette der Indizien nicht geschlossen, ein überzeugender Beweis nicht erbracht worden sei, um zu einem schuldig zu gelangen. Nach neunstündiger Verhandlung verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 300 RM. Geldstrafe, welche letztere als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt wurde.

*** Der Meineidsfabrikant.** Ein furchtbares Bild moralischer Verkommenheit und Skrupellosigkeit ergab ein Meineidsprozeß, der fünf Tage das Coburger Schwurgericht beschäftigt hat. Angeklagt war der Möbelhändler Edardt aus Eschau bei Coburg, dessen Ehefrau, seine Nichte und seine 7 Lehrlinge. Seit 1909 trieb Edardt seine Angehörigen und die Lehrlinge zum Halsbald. Um gefügige Werkzeuge für seine Verbrechen zu bekommen, stellte er fast ausschließlich Lehrlinge ein, die keine Eltern mehr hatten. So kam es, daß Edardt jedesmal seine Prozesse gewann. Edardt erhielt 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, seine Frau 6 und seine Nichte 4½ Monate Gefängnis. Zwei der Lehrlinge wurden mit einem Jahr Zuchthaus bestraft, während die übrigen freigesprochen wurden.

*** Ein Todesurteil.** Im Mordprozeß Hartmann fällt das Schwurgericht Gotha folgendes Urteil: Der Angeklagte Fleischer Oskar Beder wurde wegen Ermordung des Fleischermeisters Hartmann-Anstadt zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Angeklagte Lydia Hartmann, die Frau des Ermordeten und Geliebte des Angeklagten Beder, wurde wegen Beihilfe zum Mord und Begünstigung zu 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt.

*** Der Strafferprozeß.** Im Strafferprozeß in Harburg wurden am Dienstagvormittag die letzten Gutachten der Sachverständigen abgegeben. Der heimische Sachverständige Dr. Bremer hat die Feststellung gemacht, daß das bei dem angeblichen Unglücksfall des Kurt Straffer verschossene Kugel nicht von einem Schuß gerührt worden sei. Das Kugel und die Handtasche sind absichtlich mit einem anderen Instrument beschädigt worden, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Der medizinische Sachverständige, Professor Dr. Lochte-Göttingen, hat sich mit dem Angeklagten längere Zeit beschäftigt. Bei ihm ist das Mißtrauen aufgekommen, daß Straffer sich ihm gegenüber verstellte und Theater spiele. Über Charakter und Art des Seelenlebens des Angeklagten hat er näher auslassend, bezeichnete er das Gefühlsleben Straffers als dümm. Der Wille sei nur schwach, doch seien irgendwelche Störungen, die etwa auf S 51 hinführen könnten, nicht festzustellen. Die ganzen Untersuchungen im Falle Frau Straffer und im Falle Kurt Straffer haben ergeben, daß es

sich um Mord handele. Die Gutachten wurden damit abgeschlossen. Die Gläubiger beginnen heute vormittag.

*** Der Unglücksfall bei der Aufnahme des Films „Quo Vadis“.** Bei den Aufnahmen für den Film „Quo Vadis“ in Rom wurde im Februar 1924 ein Statist durch den Löwen eines deutschen Dompteurs getötet. In der Gerichtsverhandlung über diesen Fall wurde der Besitzer des Films freigesprochen, der Dompteur Schneider zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Schwere Bluttat eines Geisteskranken. Aus Madrid wird uns gemeldet: In dem Dorfe Paramontas erstach in einem Hause ein junger Mann in einem Anfall von Geistesverwirrung seine Mutter, seine Verlobte und einen Nachbarn. Auf der Straße tötete er dann einen Passanten und verletzte sechs andere schwer, darunter ein kleines Mädchen. Der Mörder wurde erst nach langem Widerstand überwältigt.

Unglücksfälle am amerikanischen Unabhängigkeitstag. Ein Telegramm aus New York berichtet, daß die Menschenansammlungen gelegentlich der Festlichkeiten zur Begehung des Unabhängigkeitstages an verschiedenen Punkten der Vereinigten Staaten zu Unglücksfällen führten. Es sind insgesamt 20 Personen ums Leben gekommen, davon 12 ertrunken und 8 überfahren. Die zahlreichen Feuerwerke haben zahlreiche Unfälle herbeigeführt. Zwar sind wenige Todesfälle zu verzeichnen, doch ist die Zahl der Erblindeten ziemlich groß. Im italienischen Viertel New Yorks ereignete sich eine heftige Explosion durch eine weggeworfene Zigarette, die in einen Korb mit Feuerwerkskörpern fiel. In einem anderen Stadtteil entstand durch eine aus einem Hochbahnwagen abgeworfene Kiste in einer alten Brauerei ein Brand, der einen Schaden von etwa ¼ Million Dollar verursachte.

Hotelbrand in Atlantic City. In Atlantic City wurden sechs Hotels durch Feuer zerstört. Die zahlreichen Gäste kamen, soweit bekannt ist, ohne Verlust davon. Der finanzielle Schaden ist nicht groß, da die Hotels aus Holz gebaut waren.

Die Freude an der Ferienreise

ist erst vollständig, wenn Sie einen modernen

Neuser-Sport-Anzug

besitzen. Durch meinen Saison-Ausverkauf sind Sie in der Lage, mit geringen Aufwendungen sich einen erstklassigen Sport-Anzug mit langer u. kurzer Hose zu beschaffen, geeignet für Reise und Sport.

Die Preise sind bei einzelnen Größen bis zur Hälfte des Wertes herabgesetzt.

Sport-Anzüge mit 2 Hosen RM 105.- 100.- 90.- 85.- 78.- 70.- 65.- **58.-**

Sport-Anzüge mit 1 Hose RM 75.- 68.- 62.- 58.- 54.- 48.- 40.- 35.- **25.-**

Ernst Neuser

Herren-, Knaben-, Sport- und Autokleidung — Wiesbaden, Kirchgasse 42

1318

Und wenn Sie dann endlich die geeignete Wohnung gefunden haben, — dann übertragen Sie

Ihren Umzug

am besten

der Speditionsfirma

Berthold Jacoby

Büro: Taunusstr. 9 (gegenüber dem Kochbrunnen).

Telephone: Sammel-Nr. 9826 und 3880.

Festangestellte und langjährig erprobte Packmeister.

Großes Kabinenlagerhaus **speziell für Möbel.**

Erstklassige Referenzen.

Vertreterbesuch und Preisberechnung **kostenlos.**

1286

Im Auftrag aus Privatbesitz

mehrere Mahag., Birken-, Eichen-, Kirschbaum- und weißlackierte Schlafsim., Einrichtungen, einzelne u. ganze Betten, Spiegel, Schränke, Wackelkommoden, Eichen- und Kirschbaum-Betten- und Speisesim., Sofas, Chaiselongues, Sessel, Tische, Stühle und viele andere Möbel freihändig zu ver-
durch

Kunst- und Auktionshaus Emil Klopfer

9 Große Burgstraße 9. Größte Ausstellungen am Mittelrhein.

Grauguß

für alle Industriezweige liefert kurzfristige Wiesbadener Eisengießerei Franz Starck, Wiesbaden. Telefon 7233. Gießtage: Montag, Mittwoch und Freitag.

Rizinusöl

Seerohrstraße 27, bei der Shell-Pumpe.

Alle Hausfrauen kaufen Triumph-Möbeln „Wunderschön“.

Stets staubfreie, prächtige Möbel. Alleinverkauf Drogerie Brecher, Neugasse 14. Fernruf 3564

Haare und Wurzeln werden für immer entfernt. Institut „Bobo“, Wilhelmstraße 60. 1.

Wohne jetzt

Riehlstr. 12, 1. Etage

Frau Gertrude Mager

Immobilien — Hypotheken Finanzierung.

Friedrichshaller Bitterwasser

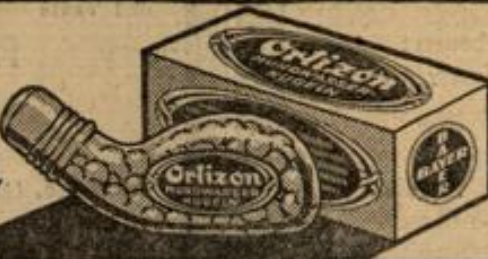
bei Arterienverkalkung.

F. Wirth, G. m. b. H.

Großhandlung sämtlicher Heil- und Tafelwasser
Hauptgüterbahnhof Fernruf 7522 u. 8138

Gelegenheit zu Trinkkuren jeder Heilquelle in ihrer natürlichen Temperatur Taunusstraße 22. 1042

Mund
gesund
durch



Ortizon

MUNDWASSER-KUGELN

Original-Packung „Royer“ in allen einschlägigen Geschäften zu Mk. 2.25 erhältlich.

7168



Radikal herabgesetzte Preise!

Unsere Lagerbestände müssen geräumt werden. // Neue Herbst-Eingänge stehen vor der Tür. // So fabelhaft billig kaufen Sie nur einmal im großen **Saison-Ausverkauf** der Fa. **Schuh-Ruhn**, Wiesbaden: Bleichstraße 11 — Wellstr. 26. 1325
Biebrich: Straße der Republik 26.



Außergewöhnlich billiges Sonder-Angebot für Ferien und Reisen

Reise-Rollen gutes Material in vielen Ausführungen von Mk.	2.00
Wasch-Etui mit Handtuch und Seife . .	0.95
Etui mit Wäscheleinen und Klammern	2.95
Schuhputzkasten Vollrindleder mit Inhalt . .	5.75
Rucksäcke beste Ausführung, mit Tasche und Lederriemen . 4.60, 3.95,	2.75
Isolierflaschen beste Fabrikate ½ Liter 1.95, 1.25,	0.95
Picknickkörbe für 2 Personen komplett 23.50,	15.00

Coupé-Koffer Prima Lackplatte, solid verarbeitet, mit 2 Springschlösser	
40 45 50 55 60 65 70 75 cm	
375 425 475 525 575 625 700 775	
Coupé-Koffer echt Vulkan-Fibre, gutes Fabrikat	
50 55 60 65 70 75	
9.50 10.50 11.50 12.75 13.75 14.75	
Kabinen-Koffer echt Sperrholz mit Einsatz-Schubfach	
80 90 100 cm	
32.00 34.00 36.00	
Bahn-Koffer v. Mk. 27.50	
Hutkoffer Due weich verarbeitet 7.50 9.00 12.75	

Sämtliche Reise-Artikel wie:

Reiseplaids, Sachets, Schirmhüllen, Schuhhüllen, Reiseschuhe, Reisekissen, Luftkissen, Necessaires, Manikure billig und gut.

Blumenthal

K 73

PEKIN- dshofen beschirmt Sie!

Vierka-Meie zur Obstweinbereitung
R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie
jetzt: Bahnhofstr. 10, P. 4944.



Spezialist für Fußpflege
Hühneraugen, Hornhaut,
verwachsene Nägel entf. ohne
Pflaster unblutig, schmerzlos
und streng aseptisch
Fritz Krick, Staatl. gepr. Heilgehilfe
Webergasse 39, I. Etage. Telefon 2026.
Separates **Operations- und Wartezimmer.**
Sprechzeit 11-1 u. 2-5 Uhr. Auf Wunsch auch außerh.
25jährige Praxis. — Prima Referenzen.
Durch Kukuril, Lebewohl und sonstige Pflaster
entzündete Füße werden auch behandelt.
Behandlung im Hause 1—2 M., außerhalb 2—4 M.
Garantiert völlig schmerzlose Behandlung.

Indische Heilmagnetopathin
Frau Hirabai Pilu Kumi
aus Bombay — Indien
Sprechzeit 9—12 und 3—6.
Leberberg 5 - Villa Albrecht - Tel. 7818.

Dr. Prüssian
ist zurückgekehrt.

Standesamt Wiesbaden

Esterbefälle.
Am 5. Juli: Kaufmann
Jakob Franz, 30 J. Fuhr-
mann Johann Böhl, 51 J.
6.: Wwe. Berline Müller,
geb. Brach, 78 J.

Standesamt
Wiesbaden-Biebrich.
Am 29. Juni: Kind Ilse
Bauß, 5 Jahre. 4. Juli:
Kind Gertrude Reichel,
10 M. Fabrikant Herm.
Dittmann, 64 J.

Tages-Angebot!

Neue Kartoffeln

3 Pfund **44 S.**

Engl. Matjesheringe

3 Stück **35 S.**

Einmachzucker!

Kristall Pfd. **36 S.**, 10 Pfd. **3.45**

Grießzucker „ **38 S.**, 10 „ **3.65**

Conc
Größling
U. G.

Prima Vollmilch

Liter **28 Pfennig** frei Haus.

Jeder neu hinzutretende Kunde erhält

6 Liter Milch gratis!

Schreiben Sie noch heute unter **L. 592** an den
Tagbl.-Verlag.

Schmerzhaften Dank

allen denen, die uns in unserem schweren
Leid so herzliche und innige Teilnahme
bewiesen. Besonders herzlichen Dank
Herrn Pfarrer Dies für seine so kost-
reichen Worte, dem Eisenbahner-Gesang-
verein für den erhebenden Gesang, sowie
Herrn Lehrer Wehr für das Harmonium-
spiel.

Frau Käthe Göbke, nebst Kindern
und Angehörigen,
Wiesbaden (Waldstr.), Biebrichstr. 13,
den 6. Juli 1927.

Nach schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden verschied sanft meine
innigstgeliebte Frau

Louise Steinmetz
geb. Meier

im 51. Lebensjahre.

Der trauernde Gatte:
Leo Steinmetz, surseit Stadt. Krankenhaus
Familie M. Hinz.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 3. Juli verschied infolge Herzlähmung unsere treusorgende
Mutter, meine Tochter, unsere Schwester und Schwägerin, verwitwete

Frau Sanitätsrat Sophie Cuntz

geb. Beyerle.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Cuntz, Gerichtsassessor
Hans Joachim Cuntz.

Wiesbaden (Rheinstr. 65), den 6. Juli 1927.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 7. Juli, vormittags
11¼ Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

1321

Statt besonderer Anzeig.

Am 3. Juli morgens 8¼ Uhr entschlief sanft nach längerem
mit Geduld getragenen Leiden im Alter von 60 Jahren meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester
und Tante

Frau Christine Meister

geb. Stuckrad.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Meister.

Wiesbaden, (Adlerstr. 54), den 6. Juli 1927.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.